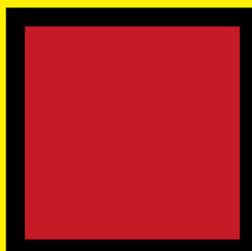
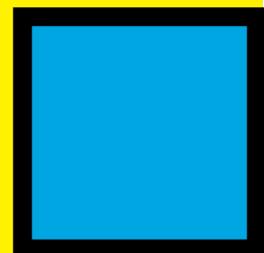
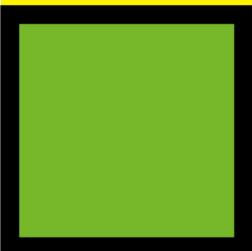


GERDA HENKEL STIFTUNG

LEARNING
FROM
PARTNERS

REPORT
GERDA HENKEL STIFTUNG
2021



LEARNING FROM PARTNERS
GERDA HENKEL STIFTUNG 2021

Heidelberg, November 2021

HERAUSGEBER

Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI)
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Bergheimer Straße 58
69115 Heidelberg
Telefon: 06221 54 119-50
E-Mail: csi@csi.uni-heidelberg.de
Web: soz.uni-heidelberg.de/csi-ueber-uns/

PARTNER

Carl-Zeiss-Stiftung
Fritz Thyssen Stiftung
Gerda Henkel Stiftung
Joachim Herz Stiftung
Klosterkammer Hannover
VolkswagenStiftung

TEXT, REDAKTION UND LAYOUT

Tobias Schmidt, Volker Then, Levin Friedemann, Kathrin Moog

© Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 2021

INHALT

| | |
|---|-----------|
| A. VORWORT | 7 |
| B. EXECUTIVE SUMMARY | 8 |
| C. EINFÜHRUNG UND PROJEKTKONTEXT | 9 |
| D. FORSCHUNGSDESIGN UND EMPIRISCHE ERHEBUNG | 12 |
| E. ORGANISATIONSPORTRAIT DER GERDA HENKEL STIFTUNG | 14 |
| F. ZUR AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN | 15 |
| I. STRUKTUR DER ERHEBUNGSWELLE | 15 |
| II. ZUR ZUFRIEDENHEIT DER PARTNER:INNEN | 16 |
| III. BEWERTUNGEN DER ADMINISTRATIVEN PROZESSE | 22 |
| IV. BEITRÄGE ZUM CAPACITY BUILDING | 28 |
| V. ZUR WAHRNEHMUNG DER STIFTUNGEN | 32 |
| VI. ZUR TRANSPARENZ DER STIFTUNGEN | 40 |
| VII. FEEDBACK DER ABGELEHNTEN ANTRAGSTELLER:INNEN | 43 |
| VIII. THEMENSCHWERPUNKT COVID-19 & DIGITALISIERUNG | 47 |
| G. FAZIT UND IMPLIKATIONEN | 53 |
| H. LITERATURVERZEICHNIS | 55 |

A. VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

Learning from Partners ist seit 10 Jahren als Evaluationsstudie fest im Stiftungssektor verankert. Fast 30.000 Partner:innen von insgesamt 16 Stiftungen wurden in vier Erhebungswellen nach ihrem Verhältnis zu ihren Stiftungen befragt. Daraus resultierten mehr als 8.500 Datensätze in quantitativer und qualitativer Form und es entstand ein einzigartiger Datenbestand in Deutschland. Dieser Datenbestand bildet ein Jahrzehnt von Professionalisierung und Organisationsentwicklung im Stiftungssektor ab und trägt zu einer evidenzbasierten Diskussion innerhalb des Sektors bei.

Insbesondere vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie war es wichtiger denn je, den Partner:innen der Stiftungen eine Möglichkeit des Feedbacks zu geben und somit auf die persönlichen Erfahrungen in dieser Zeit eingehen zu können. Stiftungen, als hoch autonome Institutionen, können gerade in Krisenzeiten Beständigkeit vermitteln, aber auch Impulse für notwendige Veränderungen nach der Krise geben. Um diese vermittelnde Rolle in der Gesellschaft einnehmen zu können, bedarf es allerdings der Akzeptanz, Legitimität und Transparenz.

Die hier vorgestellten Ergebnisse dienen nicht nur der Weiterentwicklung der einzelnen Stiftungen, sondern geben auch Aufschluss darüber, wie eine erfolgreiche Förderung auch in herausfordernden Zeiten gelingt, und eröffnen eine wertvolle Außenperspektive für das stiftungsinterne Handeln. Nicht zuletzt hoffen wir, dass die Rückmeldungen der Partner:innen zum einen zu einer positiven Entwicklung im individuellen Stiftungshandeln beitragen und zum anderen den Austausch zwischen Stiftungen und Partner:innen fördern und intensivieren.

Wir möchten uns sehr herzlich bei den teilnehmenden Stiftungen für ihre Förderung und das Vertrauen sowie ihren Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Studie bedanken. In der vierten Erhebungswelle waren dies namentlich: Carl-Zeiss-Stiftung, Fritz Thyssen Stiftung, Gerda Henkel Stiftung, Joachim Herz Stiftung, Klosterkammer Hannover und VolkswagenStiftung. Außerdem gilt unser Dank allen Partner:innen, die sich bereit erklärt haben, an der Umfrage teilzunehmen und ihre Zeit investiert haben, um ausführlich über ihr Verhältnis zu den Stiftungen zu berichten.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns über Ihre Anregungen und Rückmeldungen auf die Ergebnisse der vierten Erhebungswelle von Learning from Partners.

Heidelberg, im November 2021

B. EXECUTIVE SUMMARY

Learning from Partners ist ein wissenschaftliches Forschungsprojekt, das in den Jahren 2020/2021 bereits zum vierten Mal am Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen der Universität Heidelberg durchgeführt wurde. Das Vorhaben widmet sich der systematischen Evaluation der Zusammenarbeit zwischen Stiftungen und ihren Antragsteller:innen und Partner:innen. Seit Start des Evaluationsprojekts im Jahr 2011 wurden fast 30.000 Partner:innen befragt, mehr als 8.500 Datensätze generiert und es nahmen insgesamt 16 Stiftungen teil. Im Rahmen einer Online-Umfrage werden die Partner:innen eingeladen, ihr Feedback an die Stiftungen zu den Themen Zufriedenheit, Administration, Capacity Building und Wahrnehmung der Stiftung zurückzumelden. Außerdem gibt es in jeder Erhebungswelle einen Schwerpunktteil. Das diesjährige Thema ist die Digitalisierung vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie.

Zur Zufriedenheit der Partner

Die befragten Partner zeigen sich überdurchschnittlich zufrieden im Kontakt und in der Zusammenarbeit mit der Gerda Henkel Stiftung. Bei der Bewertung der Partnerschaft insgesamt konnte die Gerda Henkel Stiftung mit 79,87 % den Spitzenwert beim Anteil der Befragten verzeichnen, die die Bestnote „sehr gut“ vergaben. Im Trend gab es mit 76,49% Anteil von Antworten mit sehr zufrieden außerdem eine deutliche Steigerung der Zufriedenheit in der Phase der Antragstellung. Auch die Kommunikation mit den Ansprechpersonen der Stiftung erweist sich als ungebrochen gut und die Partner:innen heben die präzisen und schnellen Reaktionen der Stiftung auf ihre Anliegen hervor.

Klare administrative Vorgaben und Transparenz im Entscheidungsprozess

80,06 % der Befragten gaben an, dass die formalen und inhaltlichen Anforderungen der Gerda Henkel Stiftung klar und verständlich waren, eine leichte Steigerung im Trend. Bei der Frage nach der Angemessenheit der Bearbeitungszeit der Anträge schneidet die Stiftung im Vergleich zur Gesamterhebung leicht unterdurchschnittlich ab. Auch in punkto Transparenz, wie die Entscheidung über den eigenen Antrag zustande kam, bewegen sich die Einschätzungen der Partner:innen der Gerda Henkel Stiftung leicht unter dem Durchschnitt. Rund ein Drittel der Befragten gab hier an, eher nicht oder nicht informiert gewesen zu sein, wie die Entscheidung zustande kam.

Beiträge zum Capacity Building und Wahrnehmung der Gerda Henkel Stiftung

Für die Förderphase wurden die Partner:innen gebeten, verschiedene Formen der Unterstützung seitens der Gerda Henkel Stiftung zu bewerten. Die Befragten bewerteten insgesamt die verbesserte Sichtbarkeit des Projekts durch eine Förderung der Gerda Henkel Stiftung als größte Unterstützung. 59,09 % der Befragten gaben hier eine sehr gute bzw. gute Note. Die Gerda Henkel Stiftung wird von ihren Partner:innen zudem als renommiert, anspruchsvoll und verlässlich wahrgenommen. Alle drei Charakteristika erreichen für die Stiftung überdurchschnittliche Zustimmungswerte von rund 90% - eine deutliche Bestätigung ihres exzellenten Rufs und der Wertschätzung von Seiten der Partner:innen.

C. EINFÜHRUNG UND PROJEKTKONTEXT

Learning from Partners ist ein wissenschaftliches Forschungsprojekt, das als Trendstudie bereits zum vierten Mal – seit 2011 - am Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg durchgeführt wird. Das Vorhaben widmet sich der systematischen Evaluation des Kooperationsverhältnisses zwischen Stiftungen und ihren Partner:innen. Der Fokus der Studie liegt dabei auf der Performance sowie der organisationalen Weiterentwicklung der teilnehmenden Stiftungen. Ziel ist es, durch die Befragung der Partner:innen ein systematisches und umfassendes Feedback zu erhalten und somit stiftungsinterne Abläufe, die Umsetzung der Stiftungsstrategie und die Wahrnehmung der Stiftung insgesamt zu evaluieren. Aufgrund der Tatsache, dass die Trendstudie seit 2011 Daten dazu erfasst, und diverse Stiftungen seit Beginn der Forschungsprojektes teilnehmen, eröffnet Learning from Partners nicht nur die Möglichkeit einer Momentaufnahme, sondern zeigt auch explizit Entwicklungen über einen längeren Zeitraum auf.

Stiftungen als autonome und innovative Impulsgeber in unserer Gesellschaft

Stiftungen gehören zu den autonomsten Institutionen in der Vergangenheit und Gegenwart und agieren „in relativer Unabhängigkeit von Marktmechanismen und Wahlzyklen“. Mit ihren vielfältigen Rollen, seien sie komplementär, substituierend, bewahrend oder innovativ-themenanwaltschaftlich angelegt, verfügen Stiftungen über komparative Vorteile gegenüber anderen Institutionen in unserer Gesellschaft. Aufbauend auf dem inhärent langfristigen Wirkungshorizont von Stiftungen, sind sie in der Lage, Risiken einzugehen und so Innovationen in unterschiedlichsten Handlungsfeldern zu fördern. Stiften als gesellschaftlicher Akt erfreut sich bis heute großer Beliebtheit: In den vergangenen Jahren stieg die Anzahl an Stiftungen in Deutschland kontinuierlich an. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen verzeichnete im Jahr 2020 insgesamt 23.876 rechtsfähige Stiftungen des bürgerlichen Rechts. Im Jahr 2020 gab es 712 Neuerrichtungen. Dies entspricht einem Zuwachs gegenüber 2019 von 2,8 Prozent.

Stiftungen im Wandel der Zeit

Aufgrund des stetigen Wachstums des Stiftungssektors ist auch das Interesse aus akademischer und öffentlicher Sicht am Stiftungssektor ungebrochen. Es werden die unterschiedlichsten Rollen und Funktionsweisen von Stiftungen untersucht, ihre Verortung in der Zivilgesellschaft sowie der spezifische Beitrag von Stiftung zum Gemeinwohl beleuchtet. Aber auch der enorme Einfluss von (kapitalstarken) Stiftungen auf demokratische Systeme ("Philanthrokapitalismus") wird stärker thematisiert und reflektiert. Dabei spielen Begriffe wie Accountability, Transparenz und Wirkung eine wesentliche Rolle in der Debatte rund um die immer stärkere Professionalisierung und Ökonomisierung des philanthropischen Handlungsfelds. Stiftungen nehmen diese Debatten wahr und greifen diese auf unterschiedliche Weise auf: Sie beschäftigen sich in zunehmendem Maße mit Legitimität, Diversität, Nachhaltigkeit sowie mit Fragen von Strategie, Qualität und Wirkungsorientierung.

10 Jahre Learning from Partners

Seit der Pilotstudie im Jahre 2011/2012 konnten insgesamt vier Erhebungswellen durchgeführt werden. Das Forschungsprojekt konnte so einen Datenschatz generieren, der für den Stiftungssektor viele spannenden Einblicke gewährt und einzigartig für den deutschen Stiftungssektor ist. Aufgrund des Längsschnittdesigns können einige Stiftungen, die seit Beginn des Forschungsprojekts teilnehmen, auf eine Dekade Organisationsentwicklung zurückschauen.

Insgesamt wurden in diesen Jahren fast 30.000 Partner:innen befragt, mehr als 8.500 Datensätze generiert und es nahmen insgesamt 16 Stiftungen an vier Erhebungswellen teil. Die vierten Erhebungswelle, deren Ergebnisse der vorliegende Bericht vorstellt, wurde von folgenden Stiftungen gefördert: Carl-Zeiss-Stiftung, Fritz Thyssen Stiftung, Gerda Henkel Stiftung, Joachim Herz Stiftung, Klosterkammer Hannover und VolkswagenStiftung. Die VolkswagenStiftung und die Fritz Thyssen Stiftung nahmen an allen vorherigen Wellen teil. Die Klosterkammer Hannover begann ihr Engagement in der zweiten Erhebungswelle. So auch die Gerda Henkel Stiftung, die bereits zum zweiten Mal an Learning from Partners teilnimmt. Die Carl-Zeiss-Stiftung und die Joachim Herz Stiftung nehmen zum ersten Mal an der Trendstudie teil. Somit lassen sich für vier der sechs Stiftungen in der vierten Erhebungswelle neben den Querschnittsergebnissen der Umfrage 2021 auch Längsschnittergebnisse ableiten, im Falle der VolkswagenStiftung und der Fritz Thyssen Stiftung sogar kontinuierlich über einen Zeitraum von 10 Jahren. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Stiftungen, deren Partner:innen bislang im Rahmen des gemeinschaftlichen Forschungsprojektes befragt wurden.

Abb. 1: Übersicht der teilnehmenden Stiftungen an den Erhebungswellen in Learning from Partners

| | 2011/2012 | 2014/2015 | 2017/2018 | 2020/2021 |
|--|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Boehringer Ingelheim Fonds | | | x | |
| Carl-Zeiss-Stiftung | | | | x |
| Deutsche Bundesstiftung Umwelt | | | x | |
| Fritz Thyssen Stiftung | x | x | x | x |
| Gerda Henkel Stiftung | | x | | x |
| Joachim Herz Stiftung | | | | x |
| Klosterkammer Hannover | | x | x | x |
| Nds. Bingo-Umweltstiftung | | x | | |
| Nds. Lotto-Sport-Stiftung | | x | | |
| Robert Bosch Stiftung | x | x | | |
| Software AG Stiftung | | x | x | |
| Stiftverband für Deutsche Wissenschaft | x | x | | |
| Stiftung Mercator | x | x | x | |
| VolkswagenStiftung | x | x | x | x |
| Wilhelm Sander-Stiftung | | x | x | |
| Zeit-Stiftung | x | | | |

D. FORSCHUNGSDESIGN UND EMPIRISCHE ERHEBUNG

Das Forschungsprojekt Learning from Partners stellt eine Verbundevaluation für Stiftungen dar und ist als replikativer Survey konzipiert. Kern des Projektes ist ein eigens entwickelter, standardisierter und modularer sowie getesteter Erhebungsbogen, der sich mittels geschlossener, halb-offener und offener Fragen den unterschiedlichen Facetten der Zusammenarbeit zwischen Stiftungen und ihren Partner:innen widmet.

Hierzu zählen insbesondere Themenbereiche der Zufriedenheit, die Bewertung von administrativen Prozessen, die Beiträge der Stiftung zum Capacity Building sowie die generelle Wahrnehmung der Stiftung. Ergänzt wird der Fragenkatalog durch einen variablen Block, der sich einem weiteren spezifischen Thema widmet. In der zweiten Erhebungswelle in den Jahren 2014/2015 lag der Fokus auf Aspekten der Wirkung der Stiftung, in der dritten Welle wurden die Partner:innen spezifisch zu den Themenfeldern Professionalisierung von Stiftungen und Digitalisierung im Sektor befragt. Die vierte Welle nahm das Thema Digitalisierung neu auf und verband die Thematik mit den Auswirkungen durch die COVID-19-Pandemie und den dadurch entstandenen Veränderungen in der Arbeit der Partner:innen.

Die Durchführung der Umfrage erfolgte computergestützt unter Zuhilfenahme der Open Source Software LimeSurvey. Es wurden sechs stiftungsindividuelle, inhaltlich nahezu identische Umfragen programmiert, die die Klarnamen der Stiftung nutzten und spezifische Charakteristika der beteiligten Stiftungen berücksichtigten. Die individuelle und modulare Programmierung der Umfrage ermöglicht es Stiftungen, jederzeit dem Forschungsprojekt beizutreten, da nicht nur der Längsschnitt, sondern auch die vergleichenden Querschnittsauswertungen jeder Organisation in Relation zu den Gesamtergebnissen einer Erhebungswelle und den jeweils beteiligten Stiftungen positioniert werden.

Darüber hinaus können organisationsspezifische Merkmale (Unterschiede in der Benennung von „Förderprogramm“, „Förderinitiative“, „Förderbereich“; ein- oder zweistufiges Antragsverfahren etc.) exakt abgebildet werden. Auch für die zu befragenden Partner:innen bietet die individualisierte Programmierung Vorteile, da durch die Verwendung des Klarnamens der Stiftung eine Eindeutigkeit hergestellt ist, zumal manche Befragten eventuell als Antragsteller und Partner bei zwei oder mehreren Stiftungen gelistet sind. Zur Grundgesamtheit der zu befragenden Partner zählen alle Personen und Organisationen, die zu einem gegebenen Zeitpunkt – in der jetzigen vierten Welle im Jahr 2020 – (1) einen Antrag an die Stiftung gestellt hatten, der bewilligt oder abgelehnt wurde, (2) eine laufende Projektförderung erhielten oder (3) Kooperationspartner:in der Stiftung waren oder sind.

Mit der durchgeführten Erhebung lässt sich die Wahrnehmung der Situation dieser Partner:innen in Hinblick auf den Kontakt und die Zusammenarbeit mit der Stiftung zu einem bestimmten Zeitpunkt untersuchen. Durch die wiederholten Erhebungen können im Rahmen des Projektdesigns als Trendstudie „Aussagen über Wandel und Stabilität

auf Aggregatebene getätigt werden“¹, die sich aus den vergleichenden Auswertungen ergeben. Es wird eine organisationspezifische Beobachtung der Stiftung im Zeitverlauf erzielt, entlang derer die Stiftung ihre Strategie justieren oder sich Feedback über bereits durchgeführte Veränderungen einholen kann. Ergänzend tragen die Resultate zu einem transparenten und interaktiven Verhältnis zwischen Stiftung, Partner:innen und der Öffentlichkeit bei und dienen darüber hinaus der weiteren Forschung. Die Durchführung der empirischen Umfragen erfolgte zwischen Februar und März 2021. Die zu befragenden Partner:innen wurden durch die jeweiligen Stiftungen zur Registrierung an der Umfrage eingeladen. Im Anschluss, nach der Einverständniserklärung der Registrierten, wurde der Umfragelink per E-Mail verschickt.² Die Online-Erhebung gewährleistete die vollständige Anonymität der Teilnehmer:innen und schloss Fehler bei der Datenerfassung aus. Zudem wurde eine rekonstruierende Zuordnung der Antworten zu den Befragten ausgeschlossen.³

Im genannten Erhebungszeitraum wurden insgesamt 5.474 Partner:innen eingeladen, von denen sich 1.843 für die Umfrage registrierten. 1.325 von ihnen füllten den Fragebogen schlussendlich vollständig aus. Dies entsprach einer Quote von 71,89 Prozent der Registrierten und einer Rücklaufquote von vollständigen Antworten von 24,33 Prozent. Aufgrund des aus Datenschutzgründen abweichenden, aufwendigeren Verfahrens im Gegensatz zu den vorherigen Erhebungswellen ist die Gesamtrücklaufquote dennoch zufriedenstellend.

1 Stein 2014: 143

2 Das Teilnahmeverfahren wurde aufgrund der datenschutzrechtlichen Rahmenbedingungen zweistufig durchgeführt (sog. Double-Opt-In Verfahren): Zunächst wurden die Partner:innen über die Verteiler der jeweiligen Stiftung angeschrieben und um eine Teilnahme an Learning from Partners bzw. zur Registrierung gebeten. Mit der freiwilligen Registrierung erklärten die Partner:innen ihr Einverständnis, dass das CSI Kontakt zur Übersendung des Umfragelinks aufnehmen durfte.

3 Personen- bzw. organisationspezifische Angaben die bei der Beantwortung des Fragebogens getätigt worden sind, wurden für die Auswertung und weitere Verarbeitung vollständig anonymisiert

E. ORGANISATIONS PORTRAIT DER GERDA HENKEL STIFTUNG

Die Gerda Henkel Stiftung wurde im Juni 1976 von Frau Lisa Maskell zum Gedenken an ihre Mutter Gerda Henkel als gemeinnützige Stiftung des privaten Rechts mit Sitz in Düsseldorf errichtet. Ausschließlicher Stiftungszweck ist die Förderung der Wissenschaft, vornehmlich durch bestimmte fachlich und zeitlich begrenzte Arbeiten auf dem Gebiet der Geisteswissenschaft an Universitäten und Forschungsinstituten. Die Gerda Henkel Stiftung ist in Deutschland und international tätig.

Die Förderungen der Gerda Henkel Stiftung gelten den Historischen Geisteswissenschaften, vorrangig der Geschichtswissenschaft, der Archäologie, der Kunstgeschichte und historischen Teildisziplinen. Seit einigen Jahren wendet sich die Stiftung vor allem im Rahmen des Sonderprogramms „Sicherheit, Gesellschaft und Staat“ auch gegenwarts- und zukunftsbezogenen Themen zu. In Kooperation mit renommierten Universitäten vergibt die Stiftung Fellowships an Partneruniversitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland, west- und osteuropäischen Ländern sowie den USA. Im Rahmen des Lisa Maskell Stipendienprogramms fördert die Stiftung seit 2014 junge Geisteswissenschaftler:innen in Afrika und Südostasien. Mit ihrem Förderschwerpunkt „Patrimonies“ setzt sich die Stiftung verstärkt für den Erhalt kulturellen Erbes vor allem in Krisenregionen ein. Die Förderschwerpunkte „Demokratie als Erfahrung, Utopie und Bedrohung“ sowie „Lost Cities. Wahrnehmung von und Leben mit verlassenem Städten in den Kulturen der Welt“ adressieren Forschungen, die aktuelle Problemlagen in größere historische Zusammenhänge stellen.

Mit eigenen Maßnahmen verfolgt die Gerda Henkel Stiftung das Ziel, für die an Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen angestoßenen Debatten auch außerhalb der Wissenschaft zu sensibilisieren. Im Jahr 2010 richtete die Stiftung dazu ein eigenes Internetportal ein: L.I.S.A. – Das Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung informiert in Text, Bild, Film und Ton fächerübergreifend über Themen aus dem Bereich der Geisteswissenschaften und lädt zur Diskussion über aktuelle Forschungsfragen ein. Eine mit dem Verlag C.H. Beck entwickelte Publikationsreihe — die Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung — versammelt bedeutende Monographien aus den von der Stiftung geförderten Feldern. Seit 2006 verleiht die Gerda Henkel Stiftung in zweijährigem Turnus den internationalen Gerda Henkel Preis. Mit einem Preisgeld von 100.000 Euro gehört die Auszeichnung nicht nur zu den hoch dotierten Wissenschaftspreisen, sondern auch zu den wenigen, die sich speziell an herausragende Beiträge auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften richten.

Seit ihrer Gründung hat die Gerda Henkel Stiftung weltweit beinahe 7.600 Forschungsvorhaben mit rund 225 Millionen Euro unterstützt. Im Jahr 2020 wurden Fördermittel in Höhe von mehr als 16,1 Millionen Euro für 310 wissenschaftliche Vorhaben bereitgestellt.

F. ZUR AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN

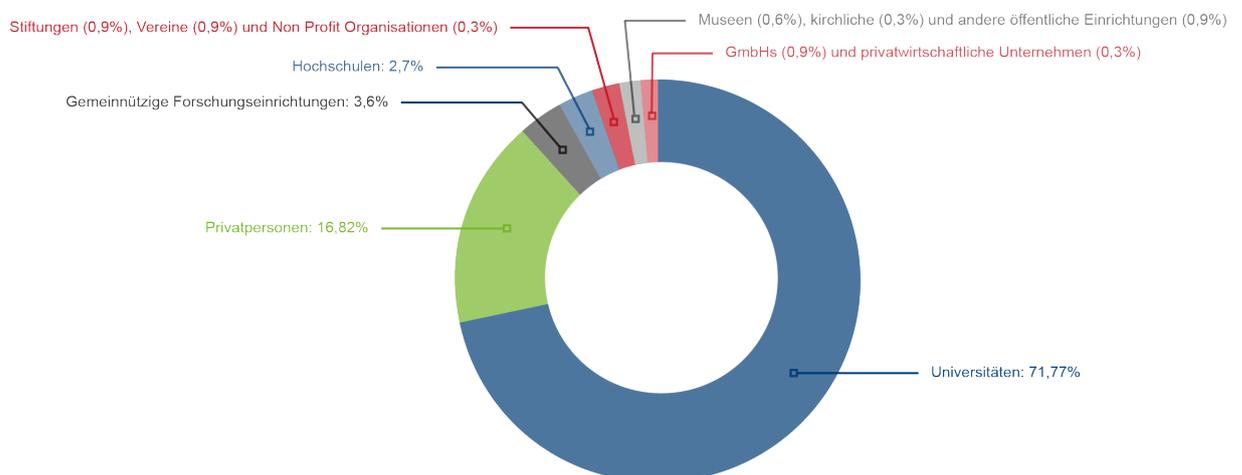
In den folgenden Kapiteln werden die erzielten Ergebnisse aus der Einzelerhebung der Gerda Henkel Stiftung vorgestellt. Die Ergebnisse der Einzelerhebung werden in Vergleich zu den Ergebnissen der bisherigen Gesamterhebungen gesetzt. Dadurch ist zum einen eine Einzelbetrachtung der Ergebnisse der Gerda Henkel Stiftung möglich und zum anderen können die Ergebnisse mit der „Peer Group“ verglichen werden. Außerdem werden frühere Ergebnisse aus der Teilnahme der Gerda Henkel Stiftung mit den aktuellen Ergebnissen verglichen, um die stiftungsinterne Entwicklung abzubilden. Die Gliederung orientiert sich an den Dimensionen, die im Erhebungsinstrumente berücksichtigt wurden.

I.Strukturdaten des Antwortsamples

Zur Teilnahme an der Umfrage Learning from Partners IV wurden insgesamt 800 Personen seitens der Gerda Henkel Stiftung eingeladen, an der Erhebung teilzunehmen. Insgesamt registrierten sich 512 Personen. Davon nahmen 334 Personen an der Umfrage teil und beantworteten den Fragebogen vollständig. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 41,75 %. Unter den Antwortdatensätzen waren die Angaben von 308 geförderten Partner:innen sowie 26 nicht bewilligten Antragsteller:innen.

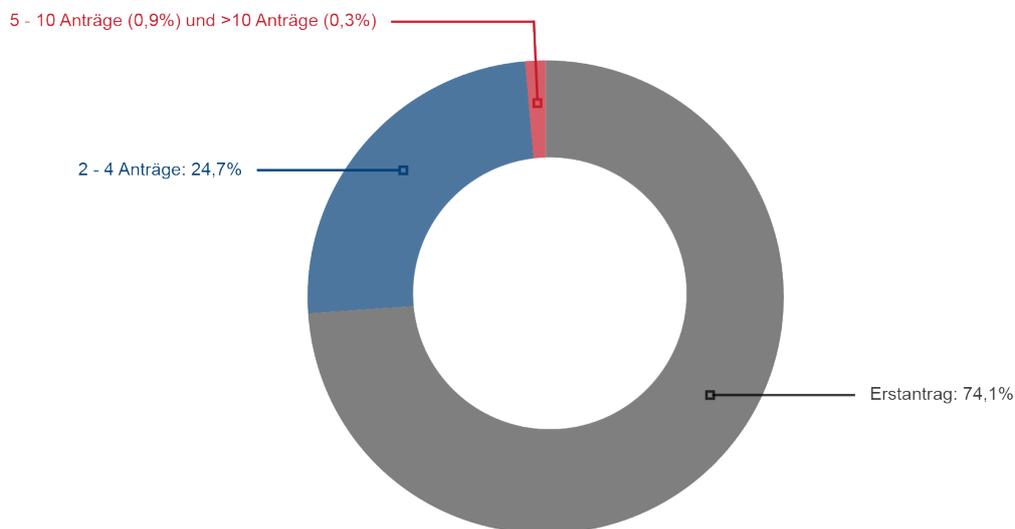
Ein Großteil der Antragsteller:innen der Gerda Henkel Stiftung ist aufgrund ihres wissenschaftsfördernden Zwecks im akademischen Feld verortet. Die Gruppe der aus Universitäten stammenden Befragten macht 71,77 % des Antwortsamples aus, 2,7 % verorten sich an Hochschulen und 3,6 % in gemeinnützigen Forschungseinrichtungen. Einen im Vergleich zum Gesamtsample überdurchschnittlich hohen Anteil an den Antragsteller:innen der Gerda Henkel Stiftung macht mit 16,82 % die Gruppe der Privatpersonen aus. Die verbleibenden 5,1 % entfallen auf die übrigen Akteure. In der Zusammensetzung des Samples lassen sich im Vergleich zur letzten Erhebung keine großen Verschiebungen feststellen.

Abb. 2: Herkunftsorganisation der Partner:innen



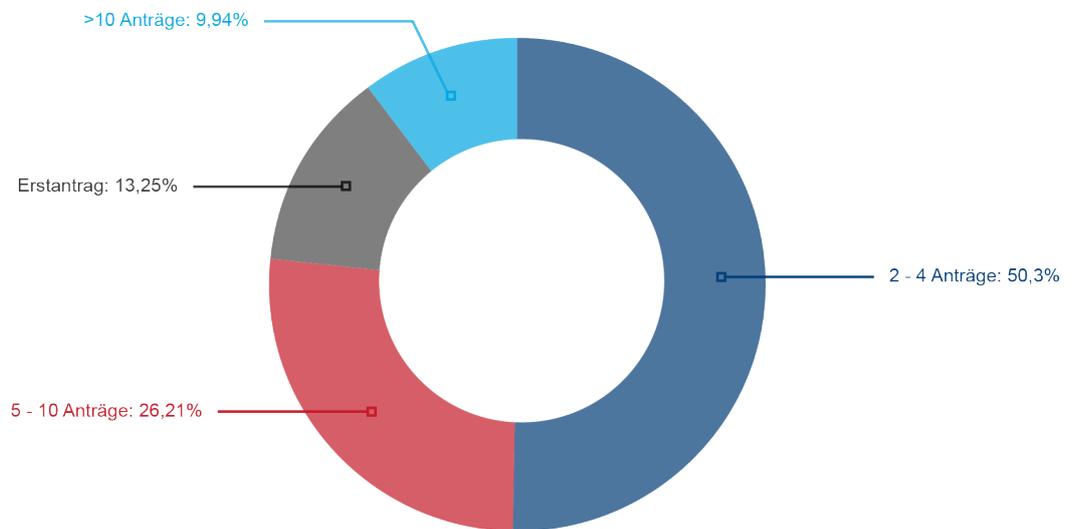
Mit Blick auf die Antragstellung bei der Gerda Henkel Stiftung gaben 74,1 % an, dass dies ihr erster Antrag bei der Stiftung in den letzten fünf Jahren sei. Damit ist die Anzahl der stiftungsinternen Erstantragsteller:innen bei der Gerda Henkel Stiftung gegenüber dem Gesamtsample vergleichsweise hoch. 24,7 % stellten bereits zwei bis vier Anträge und lediglich 1,2 % verfügen über noch mehr Erfahrung bei der Antragstellung und reichten zwischen fünf und zehn (0,9 %) oder sogar mehr als zehn Anträge ein (0,3 %).

Abb. 3: Häufigkeit der Antragstellung bei der Gerda Henkel Stiftung in den vergangenen fünf Jahren



Betrachtet man die Zahlen für Anträge bei jedweder Förderorganisation in den letzten fünf Jahren, so lässt sich feststellen, dass 86,45 % der Befragten Erfahrung in der Antragstellung gesammelt haben und in den letzten fünf Jahren zwischen zwei und mehr als 10 Anträge stellten. Für 13,25 % war der Antrag bei der Gerda Henkel Stiftung zugleich ihr erster Antrag überhaupt. Diese Ergebnisse stimmen weitgehend mit den Ergebnissen aus 2015 überein.

Abb. 4: Häufigkeit der Antragstellung bei jedweder Stiftung in den vergangenen fünf Jahren



II. Zur Zufriedenheit der Partner:innen

Ein zentrales Interesse der Learning from Partners Erhebung ist es, die Zufriedenheit der Partner:innen mit der Stiftung in Erfahrung zu bringen. Die Phase der Antragstellung ist ein entscheidender erster Schritt in der potenziellen Zusammenarbeit und stellt einen wesentlichen Abschnitt im idealtypischen Projektverlauf dar. Nach der Auswahl und Entscheidung beginnt der Austausch mit der Stiftung in unterschiedlicher Art und Weise. Partner:innen sind mit unterschiedlichen bürokratischen Prozessen und den damit verbundenen Dokumenten konfrontiert und treten in Kontakt mit Stiftungsmitarbeiter:innen.

Gefragt nach der Zufriedenheit mit Blick auf die Antragstellung insgesamt, konnte die Gerda Henkel Stiftung mit einem Anteil von 76,49 % von Antworten mit sehr zufrieden eine deutliche Steigerung zur vorherigen Erhebung erzielen. 2015 hatten sich lediglich 57,26 % als sehr zufrieden ausgesprochen. Weitere 17,56 % gaben in der diesjährigen Welle an, eher zufrieden gewesen zu sein. 2,68 % waren weder zufrieden noch unzufrieden und nur 0,9 % gaben an, eher nicht oder nicht zufrieden gewesen zu sein. 2,38 % konnten oder wollten die Frage nicht beantworten. Es zeigt sich hier eine Verschiebung hin zu einer höheren Zufriedenheit. Die Gerda Henkel Stiftung konnte sich damit im Trend verbessern und liegt beim Anteil der sehr zufriedenen Partner:innen außerdem leicht über dem Schnitt des Gesamtamples.

Abb. 5: Wie zufrieden waren Sie in der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zur Gerda Henkel Stiftung?

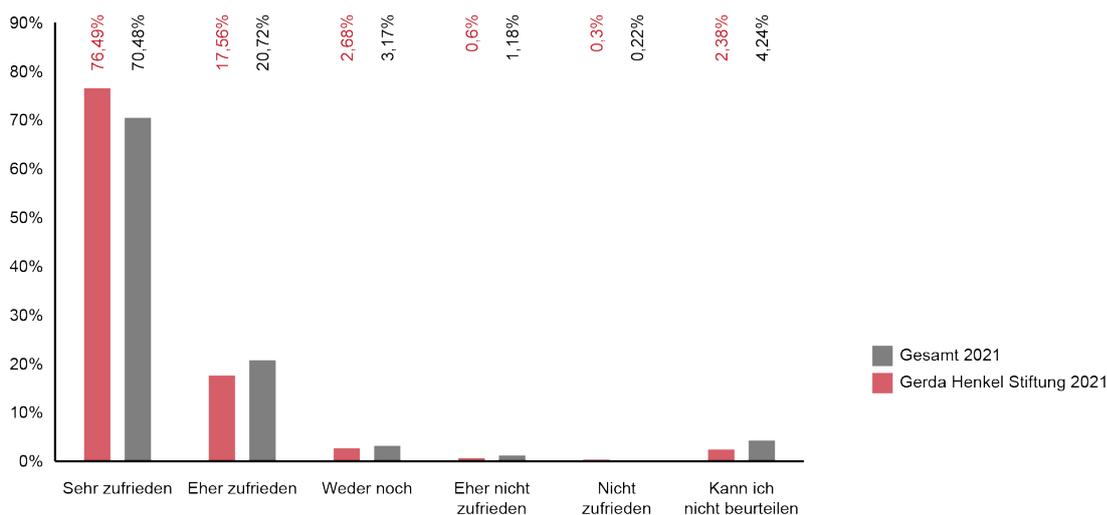
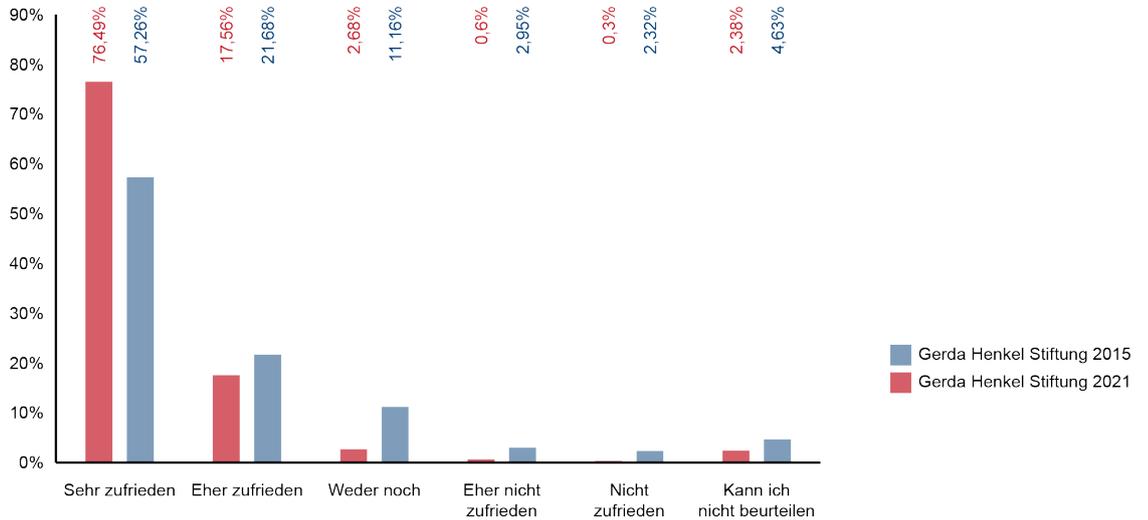
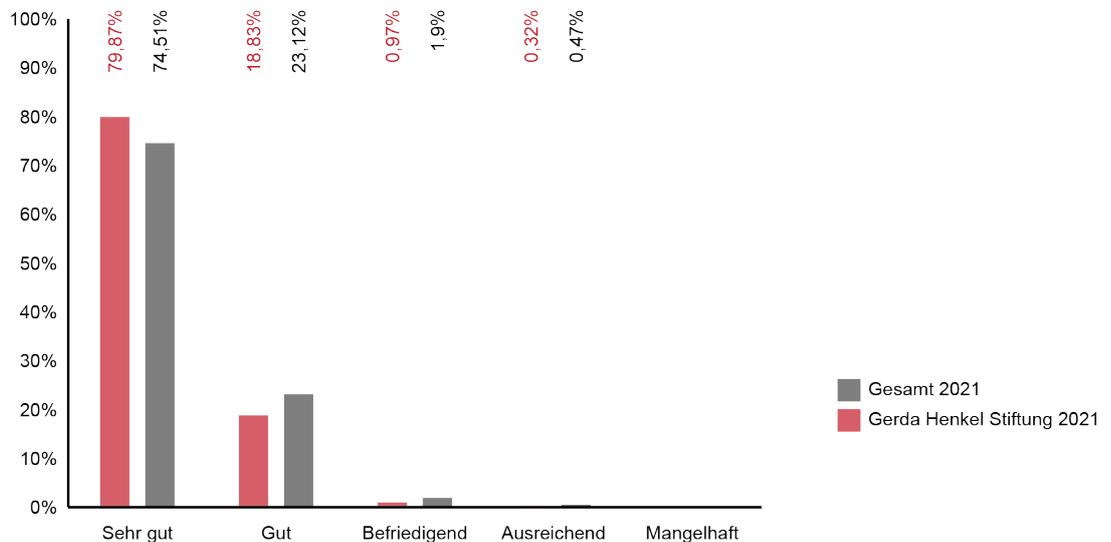


Abb. 6: Wie zufrieden waren Sie in der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zur Gerda Henkel Stiftung? (Trend 2015-2021)



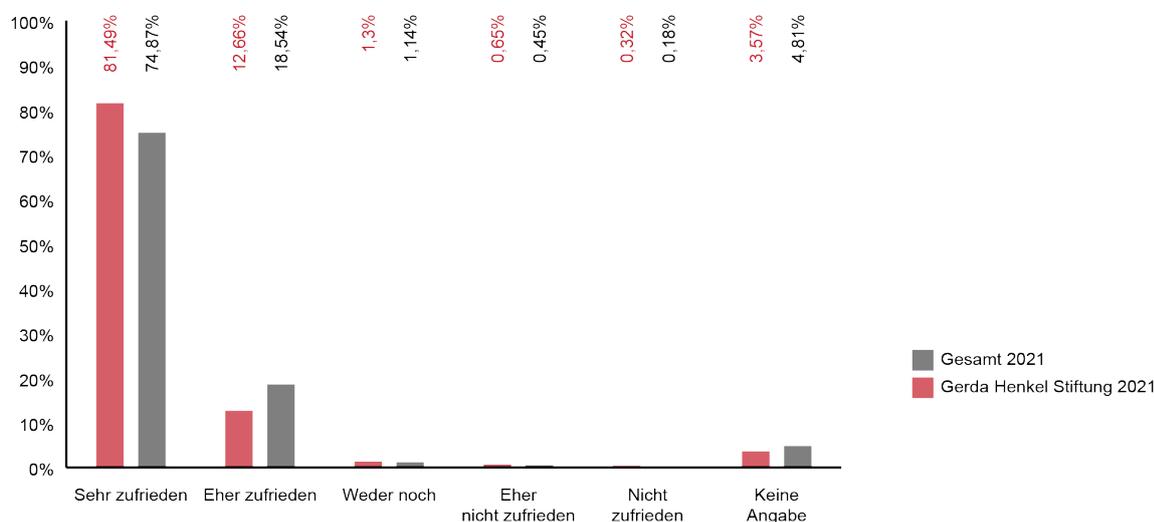
Die Bewertung der Partnerschaft insgesamt konnte nur von den geförderten Partner:innen vorgenommen werden. 79,87 % gaben in dieser Dimension die Bestnote sehr gut – der Spitzenwert im Gesamtsample. 18,83 % bewertete die Partnerschaft als gut und nur 0,97 % bzw. 0,32 % vergaben die schlechteren Noten befriedigend bzw. ausreichend. Auch hier zeigt sich eine hohe Zufriedenheit der Partner:innen der Gerda Henkel Stiftung.

Abb 7: Wie bewerten Sie die Partnerschaft mit der Gerda Henkel Stiftung?



Ein weiterer wichtiger Aspekt der Partnerschaft und Zusammenarbeit ist die Kommunikation der Partner:innen mit Ansprechpersonen der Gerda Henkel Stiftung. 81,49% der Befragten waren sehr zufrieden mit der Kommunikation, 12,66% gaben an, eher zufrieden gewesen zu sein. Lediglich 1,3% antworteten mit weder noch und kumulierte 0,97% zeigten sich eher nicht oder nicht zufrieden. 3,57% der Befragten wollten oder konnten keine Angabe machen. Diese Verteilung erweist sich im Trendvergleich als weitgehend konstant.

Abb. 8: Wie zufrieden sind Sie mit der Kommunikation mit Ihrer Ansprechperson innerhalb der Gerda Henkel Stiftung?



Die Ergebnisse der aktuellen Erhebung belegen die anhaltend gute und überdurchschnittliche Zufriedenheit der Partner:innen der Gerda Henkel Stiftung mit der Zusammenarbeit, ein Bild, welches sich auch in den qualitativen Antworten widerspiegelt:

"Replies from the Gerda Henkel Foundation were quick and deeply useful – particularly as far as the abovementioned inconsistencies are concerned. I appreciate this as the Foundation staff was working under stress during the worse days of the current covid-19 pandemic."

"Ich finde es wohltuend (und der Qualität förderlich), dass man bei der Gerda Henkel Stiftung (1) mit wenigen Personen zu tun hat; d.h. man kennt seine Gegenüber; (2) Anträge und Korrespondenz schriftlich, auch auf Papier erfolgen. Das führt m.E. zu sorgfältigerer Formulierung, genauerer Lektüre, weniger vorgefertigten Schablonen."

"Bei dem Projekt, das in der Förderlinie "Patrimonies" gefördert wird, war die Stiftung ursprünglich auf mich zugekommen - allerdings über die Linie "Accompanying Social Measures". Das war sehr wichtig, sonst wäre das Projekt so nie zustande gekommen. Die Begleitung bei der Antragstellung war hervorragend. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich ausschließlich Förderungen beantragt, um meinen eigenen Lebensunterhalt zu sichern oder für Konferenzen und Publikationen. Formate wie die beiden genannten, hatte ich nicht im Blick."

Jedoch gab es auch einige kritische Anmerkungen, besonders was ein ausführliches Feedback sowie die Kommunikation mit internationalen Antragsteller:innen anging:

"It would have appreciated more information about how our application was evaluated."

"It was not very clear if the general grant could be used outside your own country of residence (except the periods of research mobility grant) was not clear in the application. I have realized that you are supposed to stay in your own country when I have come to the point of preparing the budget. These terms must be clearly stated in the descriptions of grants since it is important for visa, residency, etc. purposes for the international scholars."

"Some potential scholars locally do not know about the program and who to coordinate with. I think it is also better that applications be sent directly to a Gerda Henkel staff so as to minimize the tendency of local coordinators to monopolize the information and who to refer to the program."

III. Bewertung der administrativen Prozesse

Das Verhältnis zwischen Partner:innen und Stiftungen wird mittels zahlreicher administrativer Prozesse strukturiert und geprägt. Da Learning from Partners als Ansatz der Organisationsevaluation konzipiert ist, stellt die Bewertung und Einschätzung der administrativen Elemente eine wesentliche Dimension dar, um über die Organisationsstruktur und deren Performanz Auskunft geben zu können. Zur Bewertung der administrativen Prozesse gingen mehrere Fragen an unterschiedlichen Stellen in das Erhebungsinstrument ein. Der Schwerpunkt lag auf der Phase der Antragstellung und Transparenzaspekten.

Alle befragten Partner:innen wurden mit Blick auf die Antragstellung zu drei verschiedenen Aspekten nach ihrer Bewertung gefragt: (1) Klarheit der formalen und inhaltlichen Anforderungen; (2) Angemessene Bearbeitungszeit und (3) Transparenz des Antragsprozesses. Die genannten Aspekte helfen zum einen den Partner:innen bei der Antragstellung und leiten durch den Prozess. Zum anderen werden durch klare, strukturierte Anforderungen die Stiftungen mit Anträgen konfrontiert, die ihren Bedingungen entsprechen.

Bei der Frage danach, ob sie die Bearbeitungszeit der Anträge als angemessen empfanden, gaben 81,85 % der Befragten an, dass dies zutreffe und 12,2 %, dass dies teilweise zutreffe. Damit liegt die Gerda Henkel Stiftung im Vergleich mit dem Gesamtergebnis über die untersuchten Stiftungen hinweg etwas unter dem Durchschnittswert der uneingeschränkten Zustimmung zu einer angemessenen Bearbeitungszeit.

80,06 % der Befragten bei der Gerda Henkel Stiftung gaben an, dass die formalen und inhaltlichen Anforderungen für den Förderantrag klar waren. Hier zeigt sich im Vergleich zur letzten Erhebung 2015 eine Steigerung um 6,38 % (2015: 73,68 %). Für 17,26 % traf dies etwas zu und 1,49 % gaben an, dass es für sie weniger zutrifft. Ein deutlicher Rückgang im Trendverlauf zeigt sich bei den Befragten, für die die Anforderungen nur teilweise verständlich waren. Dies sind in dieser Erhebung 1,19 %, während der Anteil 2015 noch bei 6,95 % gelegen hatte. Die Gerda Henkel Stiftung konnte ihre Klarheit bei den formalen und inhaltlichen Anforderungen damit im Zeitverlauf steigern.

Abb. 9: Die formalen Anforderungen an einen Antrag sind eindeutig.

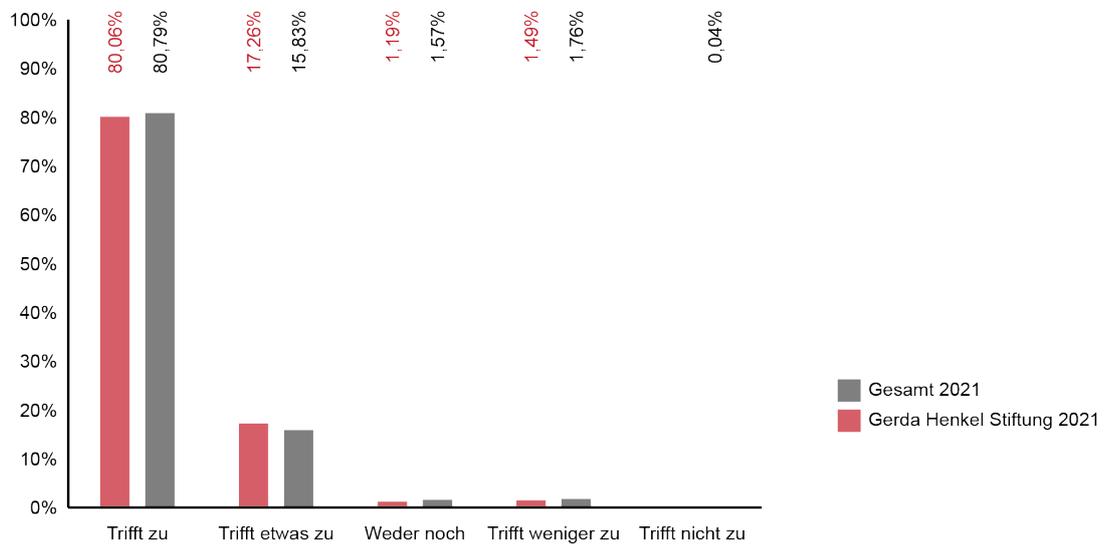
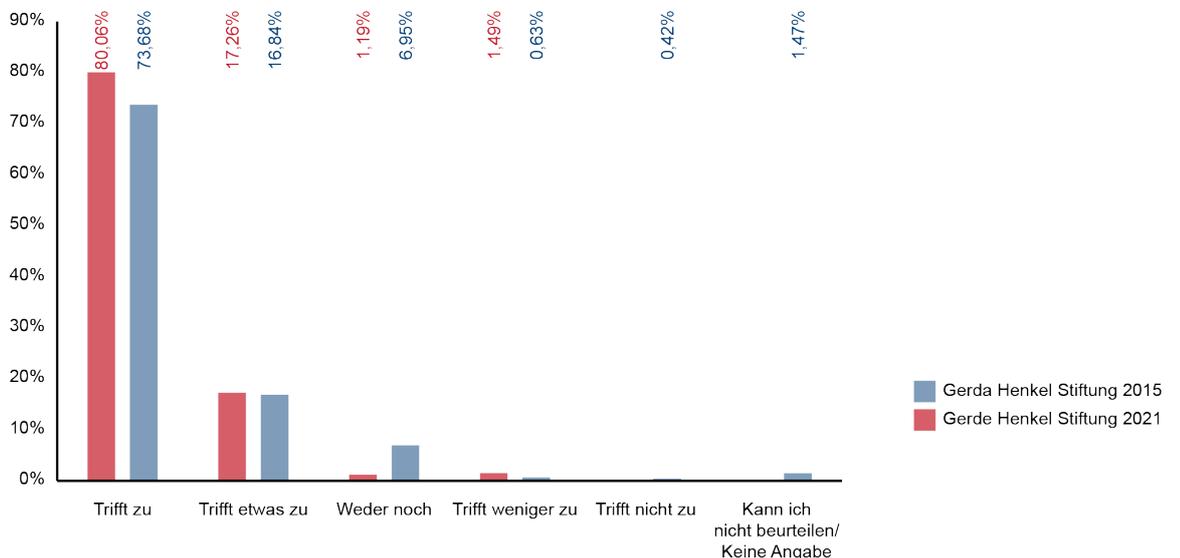
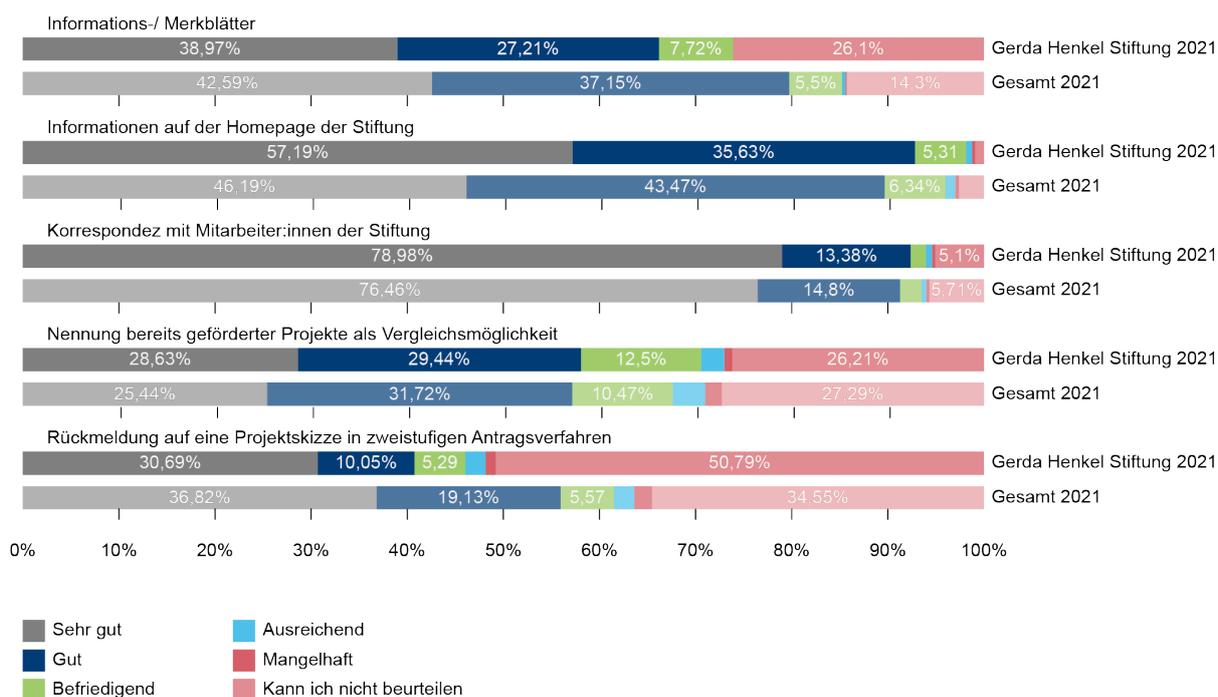


Abb. 10: Die formalen Anforderungen an einen Antrag sind eindeutig. (Trend 2015-2021)



Im Zusammenhang mit den formalen und inhaltlichen Anforderungen gibt es für die Partner:innen verschiedene Arten von Unterstützungsangeboten im Prozess seitens der Gerda Henkel Stiftung. Dabei spielte insbesondere die Hilfestellung durch detaillierte Informationen auf der Homepage der Stiftung für die Befragten eine Rolle. Überdurchschnittlich viele Befragte attestierten der Homepage einen hohen Informationsgehalt: 92,82 % bewerteten das Unterstützungsangebot hier als sehr gut oder gut. Grundsätzlich positiv wurde zudem die Korrespondenz mit Mitarbeiter:innen der Stiftung bewertet. Hier gaben kumulierte 92,36 % eine sehr gute oder gute Note. Etwas anders sieht es bei der Rückmeldung auf die Projektskizze aus. Hier gaben nur kumulierte 40,74 % eine sehr gute oder gute Note, dies liegt unter dem Durchschnitt des Gesamt-Samples. Auffällig viele der Befragten (50,79%) gaben an, dies nicht beurteilen zu können bzw. dass diese nicht vorhanden war.

Abb. 11: Wie bewerten Sie die folgenden Unterstützungsangebote bezüglich der Antragstellung?



Nach der Einreichung eines Antrages beginnt die stiftungsinterne Bearbeitung. Dieser Vorgang ist mit Fristen und Terminen verbunden und oftmals eine Blackbox für Antragsteller:innen. Um die Kommunikation nach Einreichung des Antrages zwischen Stiftung und Antragsteller:innen bewerten zu können, wurden alle Antragsteller:innen gefragt, ob diese über die weitere stiftungsinterne Bearbeitung Bescheid wussten. Hier gaben 38,44 % an, vollständig und 33,03 %, einigermaßen informiert gewesen zu sein. 2015 sagten dies 37,47% bzw. 34,32 %, die Ergebnisse haben sich im Zeitverlauf also nur leicht verschoben. Nur teilweise informiert gewesen zu sein gaben 16,22 % an und 6,91% beantworteten die Frage nach der Information über die interne Bearbeitung mit eher nicht. Eine Verbesserung der Transparenz zeigt sich in der Verringerung der

F. ZUR AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN

Antwort nein. Hatten dies 2015 noch 5,05 % der Befragten angegeben, so waren es in der vierten Welle nur noch 2,4 %. Die Gerda Henkel Stiftung liegt im Vergleich mit dem Gesamtsample im durchschnittlichen Bereich, wobei der Anteil der negativen Angaben etwas unter dem Durchschnitt liegt.

Abb. 12: Wussten Sie darüber Bescheid, wie die weitere organisationsinterne Bearbeitung verläuft (z.B. Fristen, Termine) nachdem Sie Ihren Antrag eingereicht hatten?

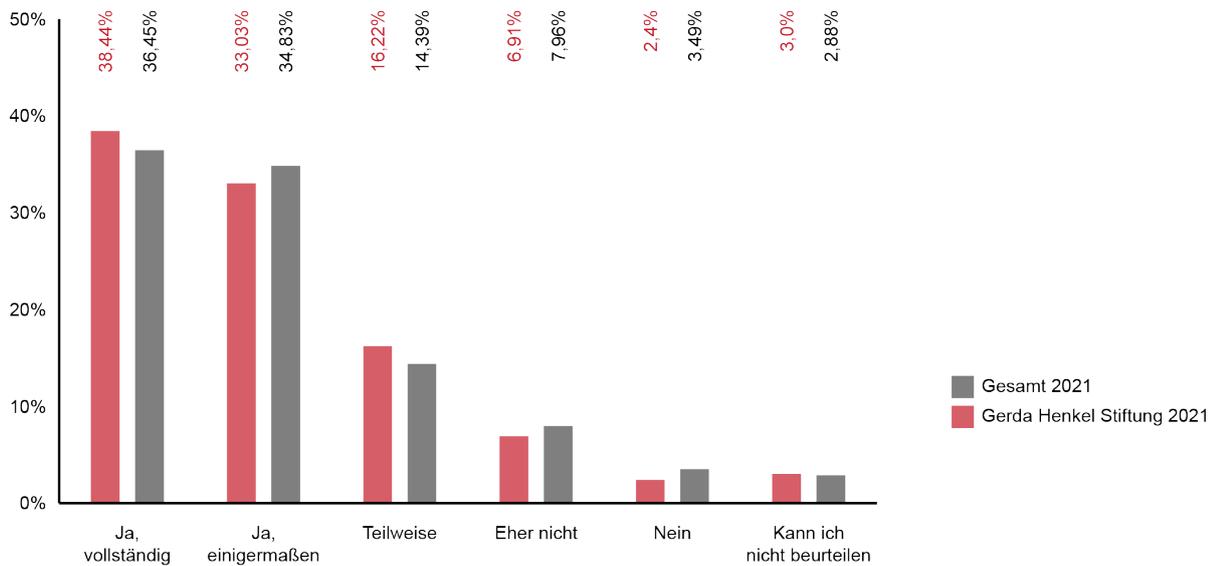
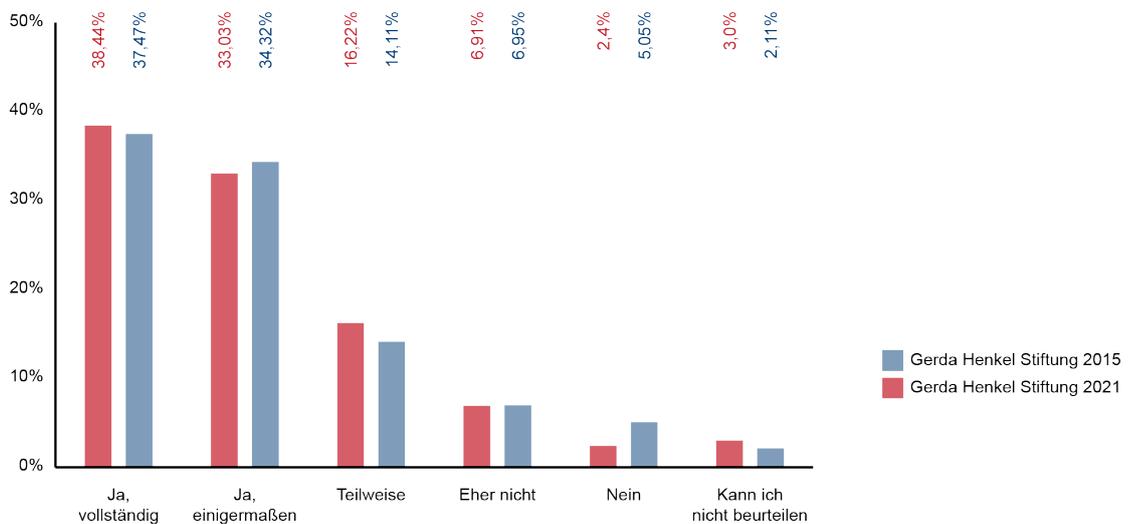
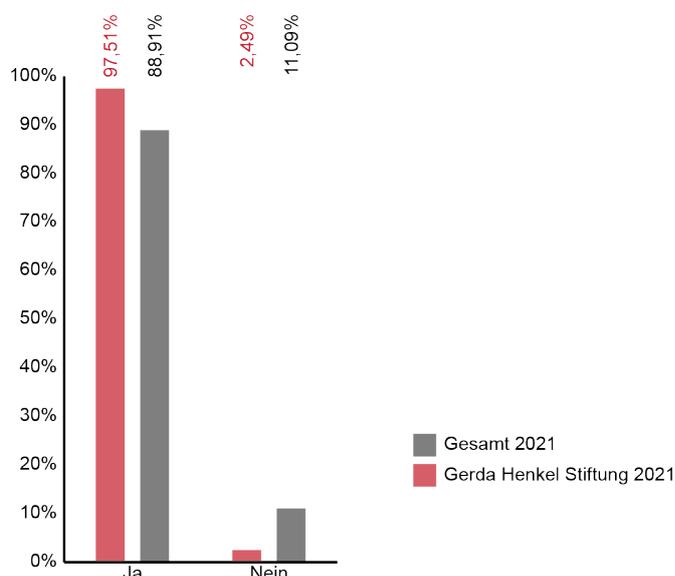


Abb. 13: Wussten Sie darüber Bescheid, wie die weitere organisationsinterne Bearbeitung verläuft (z.B. Fristen, Termine) nachdem Sie Ihren Antrag eingereicht hatten? (Trend 2015-2021)



Ein wichtiger Aspekt für zukünftige Partner:innen ist im Zusammenhang mit der potenziellen Förderung auch der Aufwand für eine Förderung. Wir haben deshalb die Partner:innen der Gerda Henkel Stiftung gebeten, sowohl den Aufwand bis zur Einreichung eines Antrages zu bewerten als auch den administrativen Aufwand im Projekt nach einer Bewilligung.

Abb. 14: Empfinden Sie den Aufwand bis zur endgültigen Einreichung des Antrages als angemessen?



Mit 97,5 % bewertete ein Großteil der Befragten den Aufwand bis zur endgültigen Einreichung als angemessen. Bei der Frage nach dem administrativen Aufwand innerhalb des Projektes verzeichnet die Gerda Henkel Stiftung ein Resultat, das über dem Durchschnitt der restlichen Befragten liegt: 53,61% im Vergleich zu durchschnittlich 39,02 % im Gesamtsample vergeben hier die Bewertung sehr gut – gleichbedeutend mit einem geringen und angemessenen administrativen Aufwand. 31,27 % empfanden den Aufwand als gut und 7,9 % als befriedigend. Auch im Vergleich zur Befragungswelt 2015 konnte die Gerda Henkel Stiftung ihre Bestnote steigern: Hier hatten 22,42 % die Note sehr gut vergeben und 49,77 % die Antwort gut gewählt. Der administrative Aufwand wird nur von knapp über 1 % der Befragten im ausreichenden und mangelhaften Bereich verortet.

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Gerda Henkel Stiftung den administrativen Aufwand für ihre Partner:innen in einem angemessenen Rahmen hält und wie schon in der Welle von 2015 erneut ihre geringen bürokratischen Hürden unter Beweis stellt.

F. ZUR AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN

Abb. 15: Wie bewerten Sie den administrativen Aufwand für das Projekt?

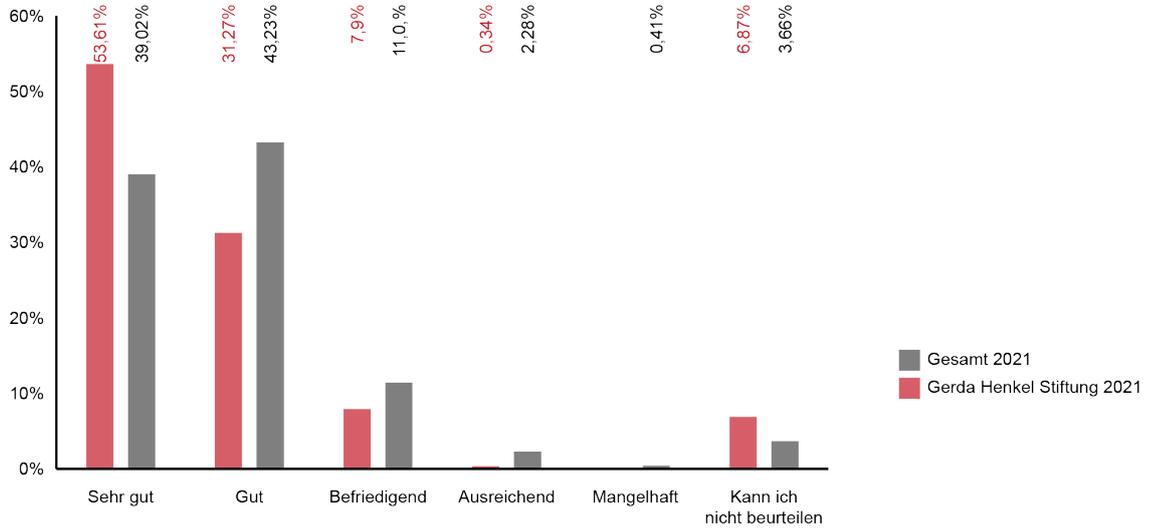
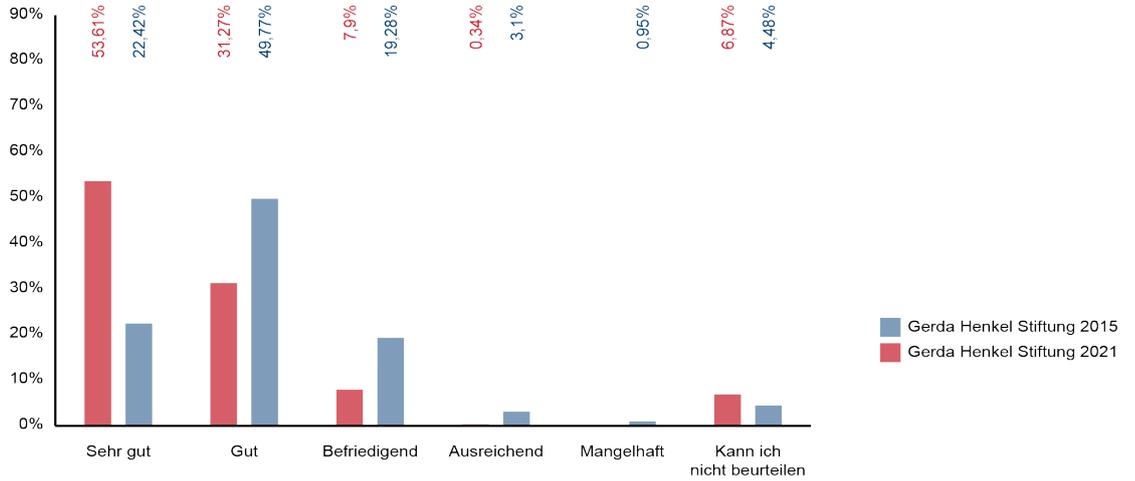


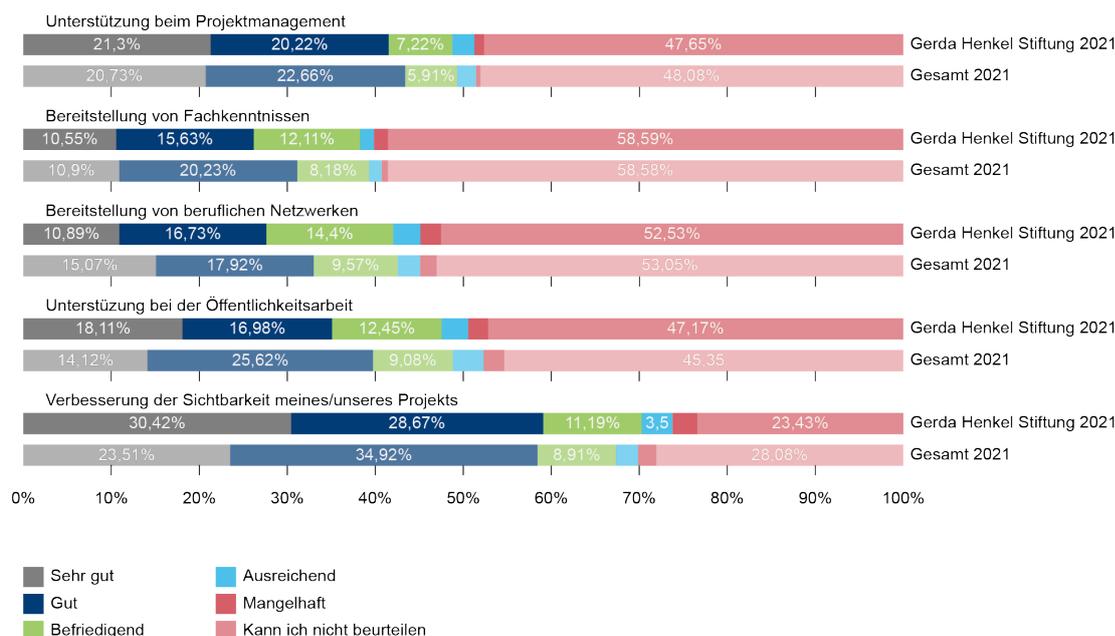
Abb. 16: Wie bewerten Sie den administrativen Aufwand für das Projekt? (Trend 2015-2021)



IV. Beiträge zum Capacity Building

Unterstützung von Stiftungen für ihre Partner:innen ist nicht ausschließlich auf monetäre Förderung begrenzt. Eine ganzheitliche Förderung schließt auch die Entwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen der Partner:innen mit ein. In den Learning from Partners Erhebungen stellt das Capacity Building eine eigenständige Dimension dar, um weiterführende Effekte für die Partner:innen durch eine Förderung feststellen zu können. Mit Hilfe der Ergebnisse können Stiftungen intendierte und unintendierte Effekte sichtbar machen, neue Angebote schaffen oder bestehende Angebote justieren. Konkret wurden die Partner:innen um ihre Einschätzung zur Unterstützung beim Projektmanagement, zur Bereitstellung von Fachkenntnissen und Netzwerken, sowie zu Hilfestellungen oder Synergien im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit gebeten.

Abb. 17: Wie bewerten Sie die folgenden Unterstützungsangebote der Gerda Henkel Stiftung



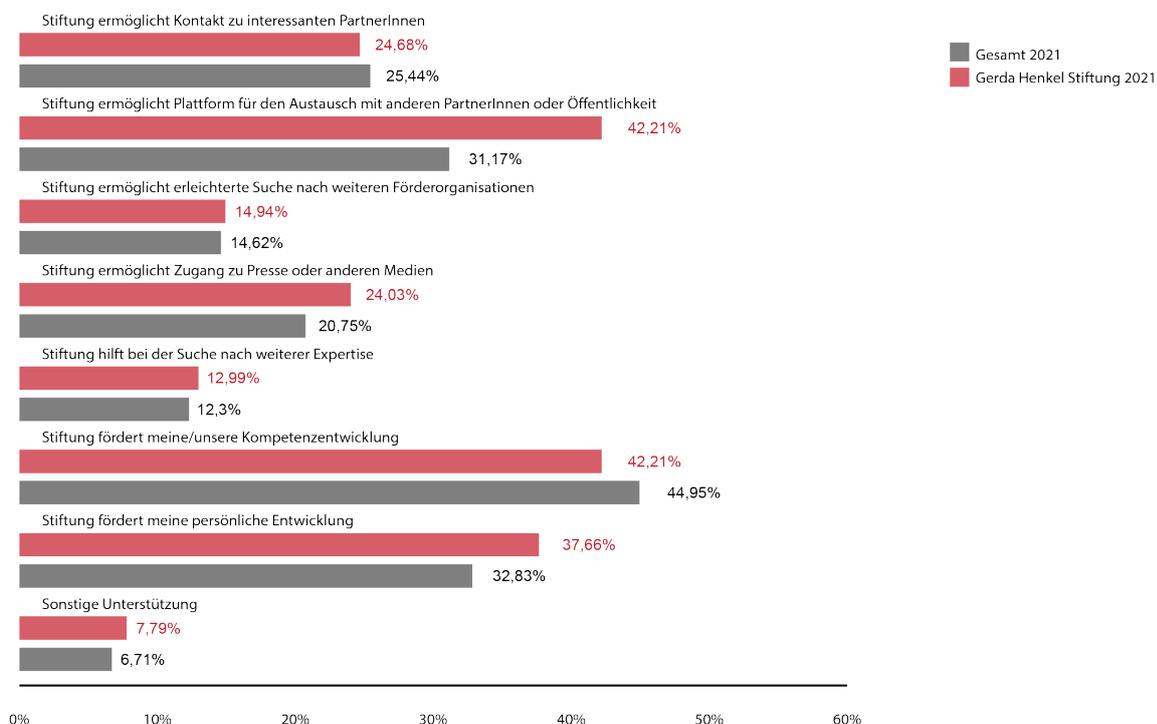
Für die Förderphase wurden die Partner:innen gebeten, verschiedene Formen der Unterstützung seitens der Gerda Henkel Stiftung zu bewerten. Insgesamt wurde die Verbesserung der Sichtbarkeit des Projekts durch die Befragten als wichtigster Aspekt bewertet. 59,09 % der Befragten vergaben für diese Unterstützungsform die Noten „sehr gut“ oder „gut“. Damit schneidet die Gerda Henkel Stiftung in der Verbesserung der Sichtbarkeit im Vergleich zum Gesamtsample überdurchschnittlich ab, beim Anteil der vergebenen sehr guten Note verzeichnet sie sogar den Spitzenwert im Gesamtsample. Als weitere relevante Unterstützungsformen reihen sich dahinter die Unterstützung beim Projektmanagement und bei der Öffentlichkeitsarbeit ein, die von 41,52 % bzw. 35,09 % sehr gut oder gut bewertet wurden. Lediglich rund ein Viertel der Befrag-

ten bewerten hingegen die Bereitstellung von Fachkenntnissen (26,18 %) sowie beruflicher Netzwerke (27,62 %) als sehr gut oder gut. Hier sind jeweils hohe Werte von über 50 Prozent beim Anteil der Befragten zu verzeichnen, die meinen, dieses Angebot nicht beurteilen zu können.

Bemerkenswert ist, dass die Gerda Henkel Stiftung in vier Kategorien im Vergleich zum Gesamtsample etwas unterdurchschnittlich abschneidet und lediglich bei der Sichtbarkeit des Projektes hohe Werte verzeichnen kann. Dies war in der Erhebungswelle 2015 noch anders, in der die Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Bereitstellung von Netzwerken von den Befragten noch überdurchschnittlich gut bewertet wurden. Hier ist ein besonderes Augenmerk auf die Bereitstellung von Netzwerken zu richten: 2015 hatten noch 42,60 % der Befragten dieses Unterstützungsangebot als sehr gut oder gut bewertet, das sind rund 15 Prozent mehr als 2021. Im Gesamtsample ist dieser Wert nur um rund fünf Prozentpunkte zurück gegangen und so bleibt selbst bei der Berücksichtigung der möglichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie ein Fragezeichen an dieser Stelle für die Gerda Henkel Stiftung.

Das Interesse im nächsten Frageblock zu Capacity Building galt den weiterführenden Unterstützungsangeboten während der Projektphase. Dazu wurden ebenfalls nur geförderte Partner:innen befragt. Jeweils 42,21 % der Befragten gaben an, dass die Gerda Henkel Stiftung eine Plattform für den Austausch mit anderen Partner:innen oder der Öffentlichkeit biete sowie die eigene Kompetenzentwicklung fördere. Dahinter rangiert die Unterstützung bei der persönlichen Entwicklung, die 37,66 % bestätigen. Eine etwas geringfügigere Rolle spielen die Unterstützung beim Kontakt zu interessanten Partner:innen (24,68 %) sowie dem Zugang zu Presse und Medien (24,03 %). Insgesamt fällt auf, dass die Gerda Henkel Stiftung in Bezug auf den Austausch mit Öffentlichkeit und Partner:innen, den Zugang zu Presse und Medien sowie die persönliche Entwicklung im Gesamtvergleich überdurchschnittlich abschneidet. Dies weist auf eine hohe Bedeutsamkeit der Stiftung für die Teilnahme am öffentlichen Diskurs hin.

Abb. 18: Welche weiterführenden Formen der Unterstützung werden Ihnen durch die Gerda Henkel Stiftung ermöglicht?



Die anschließende Frage aus dem Bereich des Capacity Building zielt auf weitere Effekte aufgrund einer Partnerschaft mit der Gerda Henkel Stiftung ab. Als wichtigster Effekt der Partnerschaft wird von den Befragten die Reputationssteigerung angegeben. 64,61 % der Partner:innen sahen diese als gegeben an (im Gesamtsample waren es 50,68 %). Dieser Wert konnte im Vergleich zur letzten Erhebung leicht gesteigert werden (2015: 62,50 %) und die Gerda Henkel Stiftung erfüllt damit einen wesentlichen Zweck der Wissenschaftsförderung, da Reputation in diesem Sektor eines der zentralen Steuerungsmedien ist. Als weitere wichtige Effekte der Partnerschaft werden von 53,57 % die Verbesserung der Fähigkeit zur Projektentwicklung sowie von 53,25 % die persönliche Weiterentwicklung genannt. In diesen Dimensionen liegt die Gerda Henkel jeweils fünf bis 10 Prozentpunkte über dem Durchschnitt des Gesamtsamples. Mit 51,62 %, die angaben, dass sich ihre Karrierechancen durch die Partnerschaft verbessert hätten, belegt sie in diesem Item sogar den Spitzenwert im Gesamtvergleich. Etwas konträr dazu sieht es bei den Fragen nach der Vergrößerung des Kontaktnetzwerkes sowie nach dem Profit der eigenen Organisation/Institution durch die Partnerschaft aus. Diese Effekte bestätigten nur 32,14 % (im Vergleich zu 34,91 % im Gesamtsample) bzw. 24,03 % (im Gesamtsample: 43,22 %). Dabei lässt sich das vergleichsweise schlechte Abschneiden der Stiftung hinsichtlich des Profits der eigenen Organisation dadurch erklären, dass ein relativ hoher Prozentsatz ihrer Antragsteller:innen Privatpersonen ohne organisationale Anbindung waren.

F. ZUR AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN

Abb. 19: Welche Effekte haben sich durch die Zusammenarbeit über die Förderung hinaus ergeben?

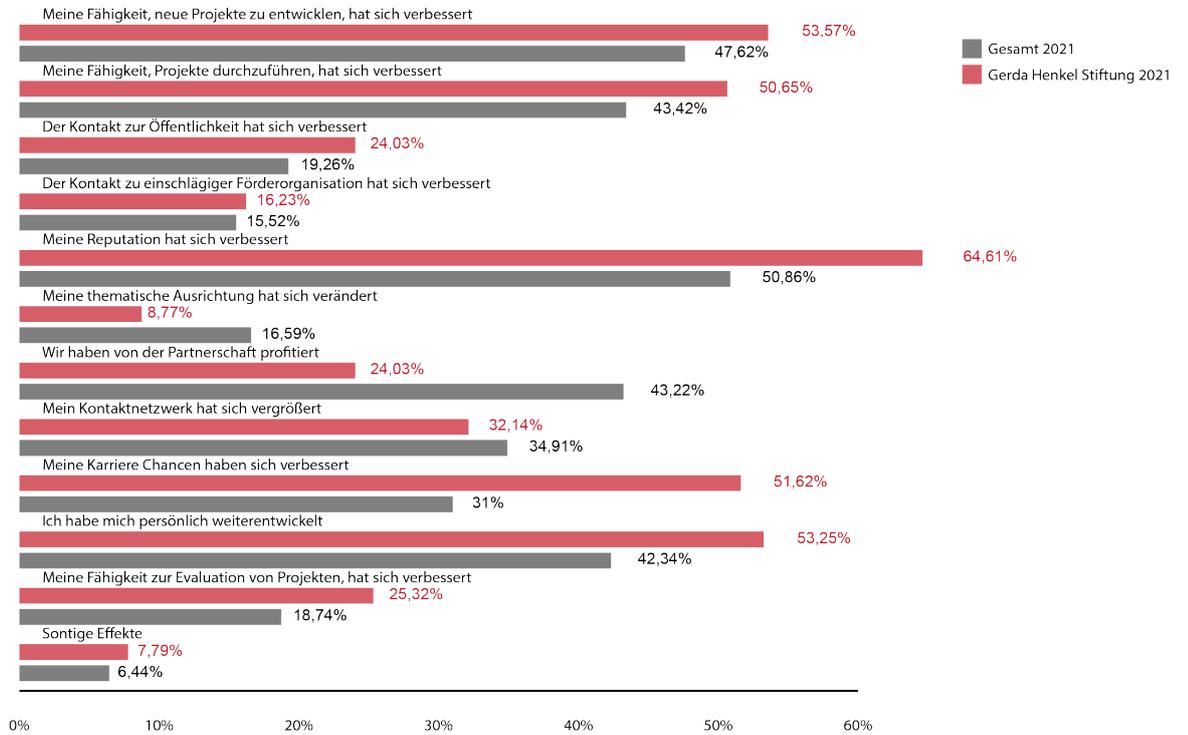
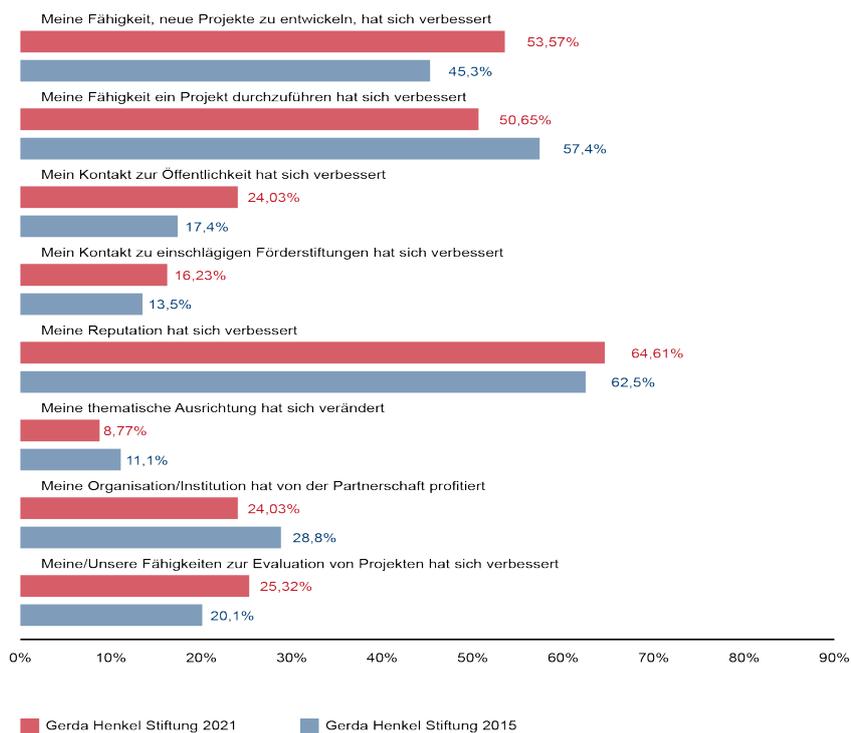


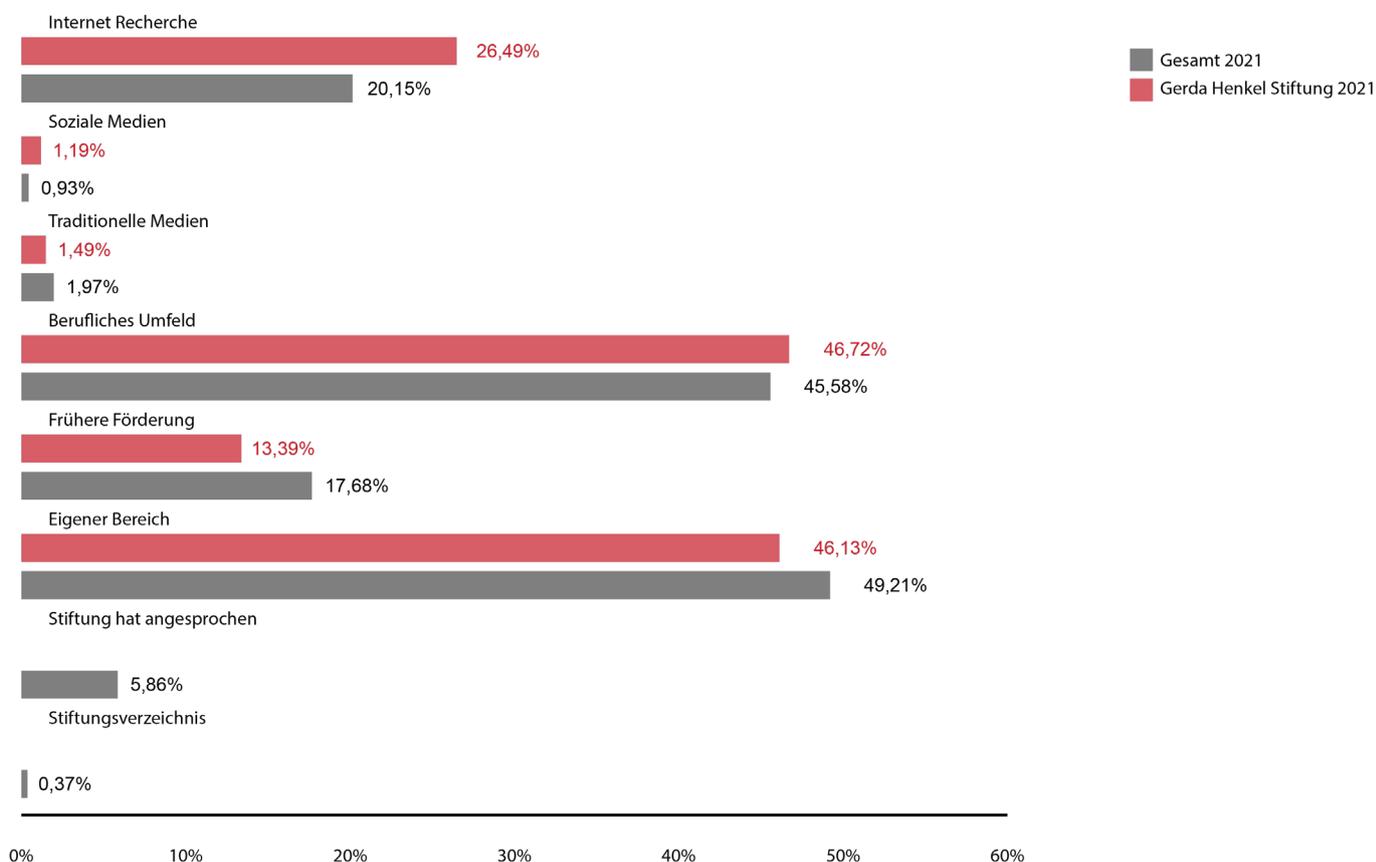
Abb. 20: Welche Effekte haben sich durch die Zusammenarbeit über die Förderung hinaus ergeben? (Trend 2015-2021)



V. Zur Wahrnehmung der Stiftung

Zur Wahrnehmung der eigenen Stiftung ist es wichtig, die Wege der Partner:innen hin zu einer Förderung zu kennen. Mit der ersten Frage in der Erhebung werden die Partner:innen gefragt, wie sie auf die jeweilige Stiftung aufmerksam wurden. Wie bereits in der Welle 2015 zeigt sich, dass die Gerda Henkel Stiftung in ihrem Feld als Förderorganisation etabliert und bekannt ist. 46,72 % der Befragten gaben an, aufgrund von Empfehlungen aus dem beruflichen Umfeld auf die Fördermöglichkeiten der Stiftung aufmerksam geworden zu sein. 46,13 % war sie im eigenen Bereich als Förderin bereits bekannt. Im Trendvergleich zeigt sich, dass diese beiden Wege hin zu einer potenziellen Partnerschaft auch in der letzten Erhebungswelle schon dominiert haben. Um Aufmerksamkeit zu erwecken ist der Internetauftritt der Stiftung ebenfalls relevant. 26,49 % der Befragten gaben an, dass Recherchen im Internet hier eine Rolle gespielt haben. Damit hat dieser Aspekt zwar etwas an Relevanz verloren (2015 waren es noch 35,40 %), scheint jedoch immer noch von hoher Bedeutung zu sein. Mit 13,39 % kennen einige der Befragten die Stiftung außerdem durch eine frühere Förderung. Eine geringfügige Rolle für die Aufmerksamkeit auf die Stiftung spielen hingegen Soziale und Traditionelle Medien, hier liegen die Werte jeweils unter 5 %.

Abb. 21: Wie sind Sie auf die Fördermöglichkeiten der Gerda Henkel Stiftung aufmerksam geworden?



Eine wichtige Frage für die hier beschriebene Dimension ist die Wahrnehmung der Stiftung durch die Partner:innen und Antragsteller:innen. Stiftungen als privilegierte Institutionen in der Gesellschaft sind auf Akzeptanz, Legitimität und Unterstützung von gesellschaftlichen Gruppen angewiesen. Eigenschaften wie Verlässlichkeit, Renommee und Innovationsfähigkeit spielen dabei entscheidende Rollen.

Gefragt nach dem Ruf der Gerda Henkel Stiftung, zeigen die Partner:innen bei drei Charakteristika eine besonders hohe Zustimmung: sie nehmen die Stiftung als renommiert (93,15% trifft zu bzw. trifft etwas zu), anspruchsvoll (92,56%) und verlässlich (89,29%) wahr. In Bezug auf Renommee und Anspruch kann die Stiftung die höchsten Werte im Sample verzeichnen – eine bemerkenswerte Bestätigung ihres guten Rufs. Alle drei Charakteristika haben zudem im Vergleich zur letzten Erhebung einen Zuwachs in der Zustimmung um jeweils rund 8 bis 10 Prozentpunkte erfahren. Außerdem hoch geschätzt wird das Verfolgen klarer Ziele durch die Stiftung. 79,16 % gaben an, dass dies zutrifft oder etwas zutrifft. Eine wenn auch etwas geringere, so doch auch überdurchschnittliche Zustimmung erfuhren Innovativität und Transparenz mit jeweils rund 70%. Bemerkenswert ist die Steigerung der Werte im Trend in Bezug auf die Flexibilität der Stiftung: Hatte diese 2015 noch die geringste Zustimmung erfahren, so meinten 2021 rund 64% der Befragten, dass die Stiftung flexibel auf Unvorhergesehenes eingehe. Das sind über 20 Prozentpunkte mehr als in der letzten Erhebung und könnte auf ein schnelles Reagieren der Stiftung auf die veränderten Umstände im Zuge der COVID-19-Pandemie hinweisen. Am unteren Ende der Skala befindet sich das strategische Arbeiten der Stiftung. Mit kumulierten 54,76% fällt die Zustimmung hier für die Gerda Henkel Stiftung unterdurchschnittlich im Vergleich zur Gesamtwelle aus und fast 40% meinen, dieses Charakteristikum nicht beurteilen zu können. Die Gerda Henkel Stiftung ist damit ein besonders prägnantes Beispiel einer Konvergenz der beiden typischen Cluster relevanter Zuschreibungen: Sie ist weiterhin besonders renommiert, anspruchsvoll und verlässlich, gewinnt jedoch gleichzeitig an Innovativität, Flexibilität und Transparenz bei klaren Zielen.

Bei den offenen Antworten zeigte sich, dass die Befragten besonders das unbürokratische Agieren der Stiftung sowie deren Offenheit und die Förderung unterrepräsentierter Forschung schätzen:

Die Stiftung hat den Ruf, eine Organisation zu sein, die...

...ungewöhnliche, auch abseits des Mainstreams liegende Projekte fördert und in erster Linie die Qualität des Antrags zum Beurteilungsmaßstab macht.

...Antragstellern und Stipendiaten keine formalen Hürden in den Weg stellt.

...nur aufgrund von Qualität entscheidet und nicht aufgrund von Netzwerken. Das schätze ich sehr.

...im Unterschied zu vergleichbaren Förderstiftungen erheblich dynamischer, jünger, weiblicher, bunter, weltoffener - und damit auch innovativer ist.

Abb. 22: Die Gerda Henkel Stiftung hat den Ruf, eine Organisation zu sein, die ...

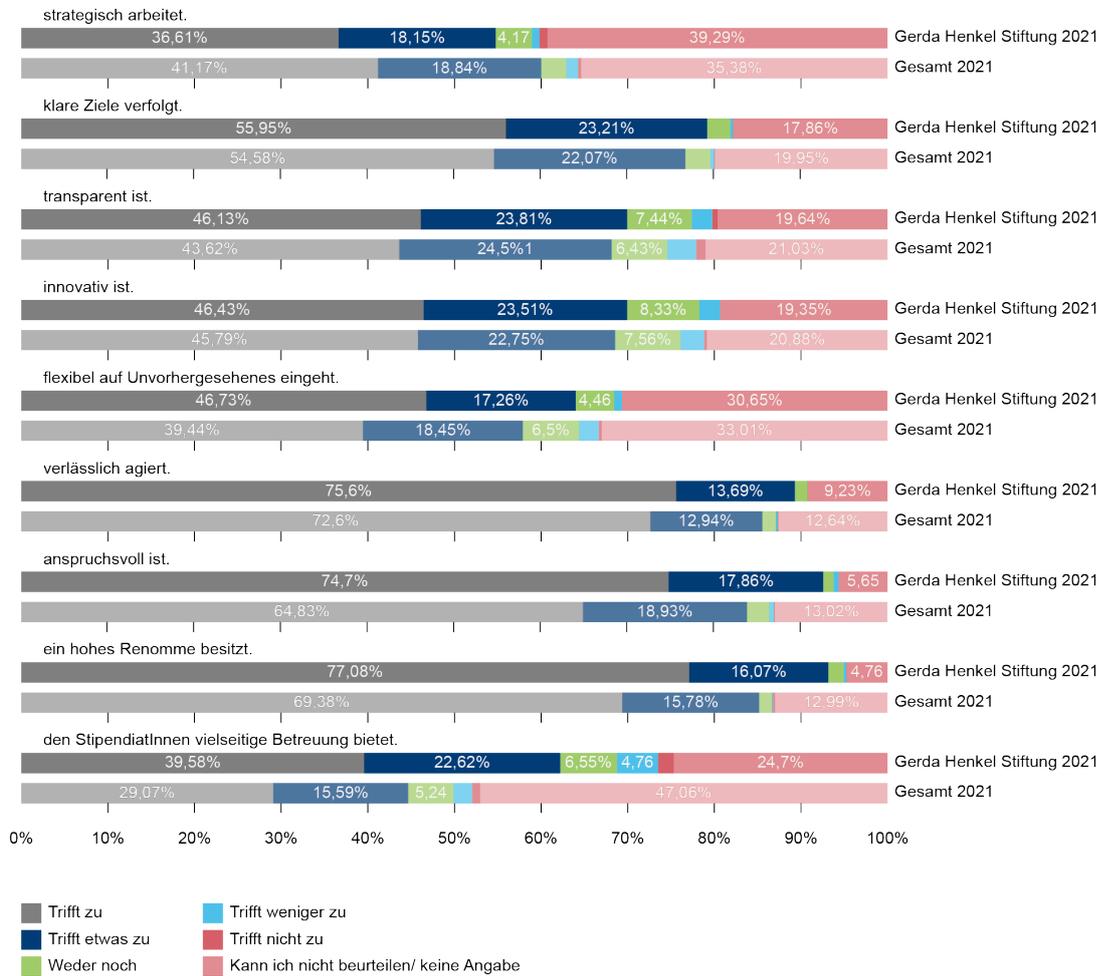
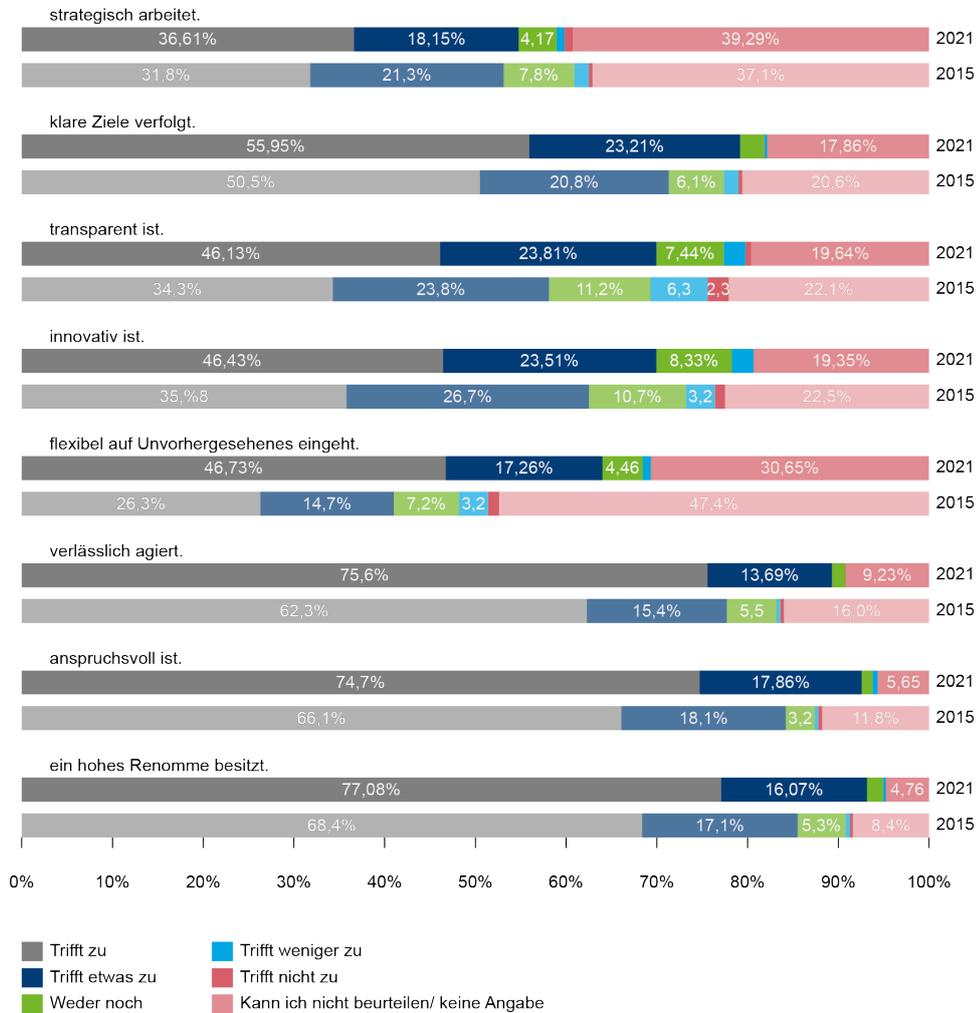
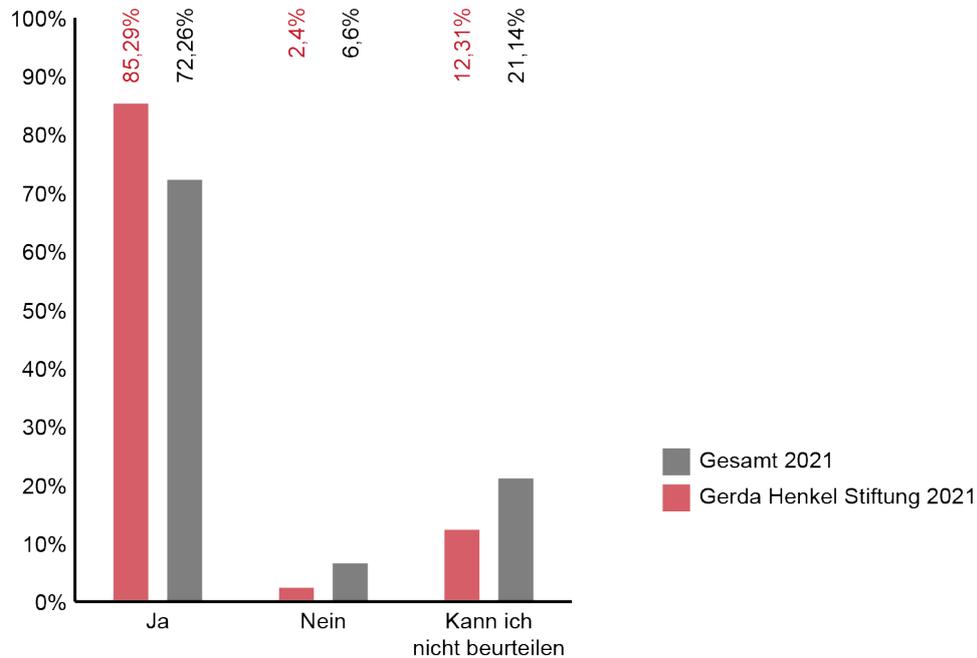


Abb. 23: Die Gerda Henkel Stiftung hat den Ruf, eine Organisation zu sein, die ... (Trend 2015-2021)



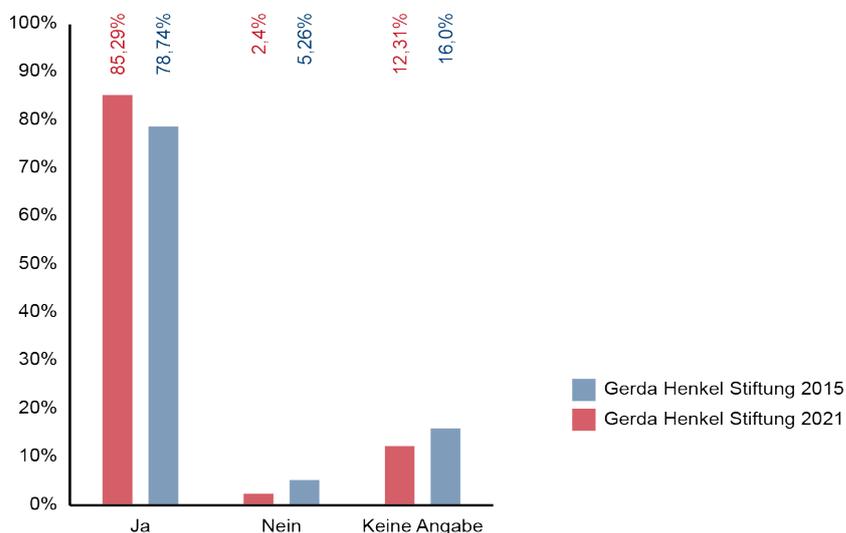
Zusammenhängend mit dem Ruf der Stiftung geben die Partner:innen in der Anschlussfrage an, ob eine Förderung durch die Stiftung als Qualitätsausweis im eigenen Tätigkeitsfeld bzw. der eigenen Fachcommunity gelte. Dies bejahen 85,29 % der Partner:innen der Gerda Henkel Stiftung. Lediglich 2,40 % verneinen diese Frage. 12,31 % können den Sachverhalt nicht beurteilen. Im Vergleich mit dem Gesamtsample zeigt sich, dass der Anteil der Befragten, die mit „Ja“ antworteten bei der Gerda Henkel Stiftung um 13,03 Prozentpunkte über dem Gesamtdurchschnitt liegt. Sie zeichnet sich damit als besonders renommierte Stiftung im Feld der Wissenschaftsförderung aus.

Abb. 24: Gilt eine Förderung durch die Carl-Zeiss-Stiftung als Qualitätsnachweis innerhalb Ihres Tätigkeitsfeldes / Ihrer Fachcommunity?



Im direkten Vergleich mit den Ergebnissen aus der Erhebungswelle von 2015 zeigt sich, dass die Gerda Henkel Stiftung hier deutlich an Renommee gewinnen konnte. Die Zustimmung zur Förderung als Qualitätsausweis im eigenen Feld konnte um 6,55 Prozentpunkte gesteigert werden. Analog dazu ist auch eine Abnahme der Werte bei den beiden anderen Antwortmöglichkeiten zu verzeichnen

Abb. 25: Gilt eine Förderung durch die Carl-Zeiss-Stiftung als Qualitätsnachweis innerhalb Ihres Tätigkeitsfeldes / Ihrer Fachcommunity? (Trend 2015-2021)



Von Interesse ist in diesem Zusammenhang ebenfalls, ob die Arbeit der Gerda Henkel Stiftung eine gesellschaftliche Wirkung hat und ob diese von den Partner:innen wahrgenommen wird. 67,07 % der befragten Partner:innen attestieren den Projekten der Gerda Henkel Stiftung eine gesellschaftliche Wirksamkeit. Dabei verhält sich das Ergebnis der Gerda Henkel Stiftung im Gesamtvergleich ungefähr durchschnittlich. Unter ein Prozent der Befragten erkennen die gesellschaftliche Wirkung der Gerda Henkel Stiftung nicht, jedoch geben 32,63 % an, diese Frage nicht beurteilen zu können.

Abb. 26: Sehen Sie die Stiftung als eine Akteurin, deren Arbeit gesellschaftliche Wirkung erkennen lässt?

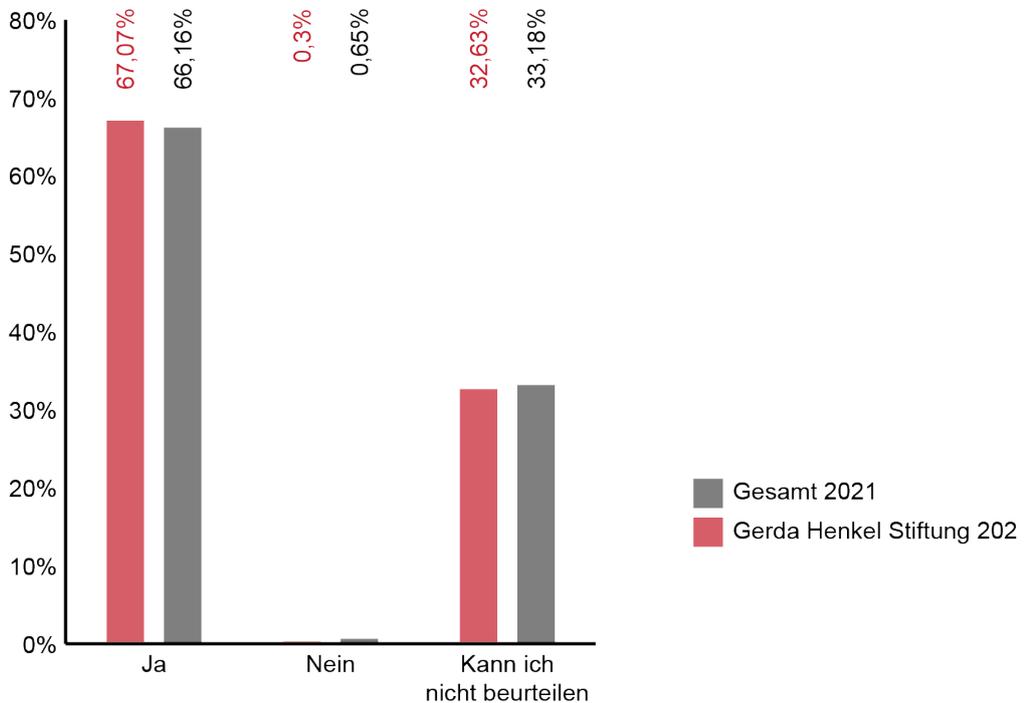
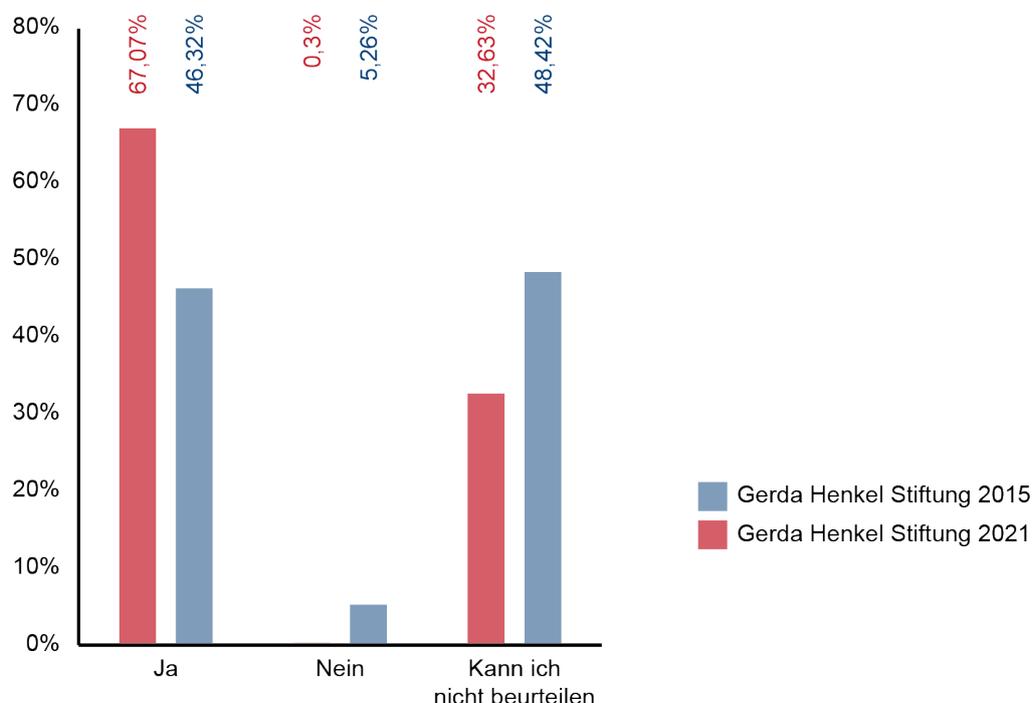


Abb. 27: Sehen Sie die Stiftung als eine Akteurin, deren Arbeit gesellschaftliche Wirkung erkennen lässt? (Trend 2015-2021)



Im Trendvergleich zeigt sich eine deutliche Veränderung in dieser Dimension. 2015 hatten lediglich 46,32 % angegeben, dass sie die Stiftung als eine Akteurin sehen, deren Arbeit gesellschaftliche Wirkung besitzt – ein unterdurchschnittliches Ergebnis im Vergleich zum Gesamtsample. Die Steigerung des Wertes um ca. 20 Prozentpunkte zeigt, dass die Stiftung ihre positive Resonanz bezüglich gesellschaftlicher Wirkung eindeutig verbessern konnte.

In den qualitativen Angaben zu der Frage wird die gesellschaftliche Wirksamkeit der Stiftung auf deren Förderung von diversen, als sozial und politisch relevant erachteten Themen zurückgeführt. Die Partner:innen heben die Relevanz der Themenschwerpunkte für sozialen Wandel und für die Stärkung marginalisierter Perspektiven hervor. So wird der Gerda Henkel Stiftung ein Einfluss auf aktuelle Debatten attestiert und ihr Beitrag zu einer reflektierten Erinnerungskultur und der Überwindung eurozentristischer Sichtweisen betont:

„Die Themenschwerpunkte sind progressiv und divers. Die Stiftung fördert auch Forschungsprojekte zu problematischen Epochen oder Aspekten der Forschungsgeschichte und regt somit in dem großen Bereich der Geschichtswissenschaften einer Entwicklung an, die meiner Ansicht nach positiv zu bewerten ist. Die Stiftung ist in glaubwürdiger Form bestrebt, Forscher aus dem außereuropäischen Ausland in ihre Diskurse miteinzubeziehen.“

*"Sie trägt bei zur Profilierung erinnerungspolitischer Debatten und beteiligt sich intensiv am Thema Kolonialismus und koloniales Erbe. Das finde ich hervorragend, denn es zeigt, wie zentral die historischen Wissenschaften sind und bleiben für ein Verständnis unserer Welt. Wenigen Akteur*innen gelingt es so gut, dass deutlich zu machen wie der GHS."*

"I value the commitment of the Foundation with social projects and with the improvement of the living condition of the vulnerable social groups. Of course, a Foundation couldn't change the social order at all. But every contribution is a help."

"Indem sie auch Nischen-Projekte fördert. Indem sie gerade auch junge Wissenschaftlerinnen fördert. Ein stärkeres Engagement für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wäre wünschenswert."

VI. Zur Transparenz der Stiftung

Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen zu ermöglichen und stiftungsinterne Entscheidungsprozesse so transparent wie möglich zu gestalten ist für die Akzeptanz von Stiftungen und deren Fördertätigkeit wesentlich. Transparenz fördert zudem die Legitimität von Entscheidungsträgern und -institutionen. Im Rahmen der Erhebung wurden mehrere Fragen an unterschiedlichen Stellen des Fragebogens positioniert, um eine Rückmeldung der Befragten zu diesem Thema einholen zu können.

Um die Informationspolitik der teilnehmenden Stiftungen einzuschätzen, wurden die Partner:innen danach gefragt, ob sie sich bei der Entscheidungsfindung über ihren Antrag gut informiert sahen. Die letzten Erhebungswellen zeigten unterschiedliche Einschätzungen und Möglichkeiten der Verbesserungen in diesem Punkt.

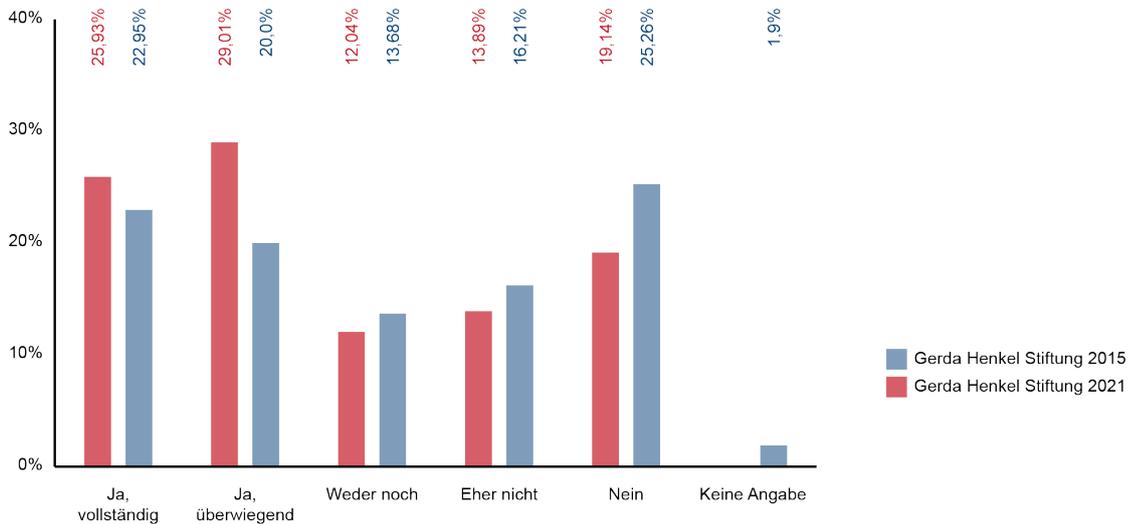
Die Frage, ob man darüber informiert war, wie die Entscheidung über den eigenen Antrag zustande kam, wurde allen Partner:innen und Antragsteller:innen für die Phase der Antragstellung gestellt. Die Ergebnisse sind an dieser Stelle wie bereits in den vorherigen Erhebungen durchwachsen. Für die Gerda Henkel Stiftung gaben 25,93 % der Partner:innen an, vollständig informiert gewesen zu sein, 29,01 % sahen sich überwiegend informiert. Am unteren Ende der Tabelle gaben hingegen 13,89 % an, eher nicht informiert gewesen zu sein und 19,14 % meinten, gar nicht über den Entscheidungsprozess informiert gewesen zu sein. Im Trendvergleich weisen diese Antworten Verbesserungen in der Transparenz der Entscheidung über den Antrag auf. So hat sich die Antwortverteilung zugunsten der vollständig und überwiegend informierten verbessert (2015 waren es noch 22,95 % bzw. 20,00 %) und weniger Personen gaben 2021 an, eher nicht oder nicht informiert gewesen zu sein (2015: 16,21 % bzw. 25,26 %). Dass es an dieser Stelle noch Verbesserungspotenzial gibt, zeigt sich im Vergleich mit dem Gesamtdurchschnitt. Zwar ist der Anteil der vollständig Informierten bei der Gerda Henkel Stiftung leicht überdurchschnittlich, nimmt man vollständig und überwiegend informierte zusammen, ergibt sich jedoch ein anderes Bild: Dies sind kumulierte 54,94 % anstatt kumulierter 59,86 % im Gesamtsample.

F. ZUR AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN

Abb. 28: Waren Sie darüber informiert, wie die Entscheidung über Ihren Antrag zustande kam?

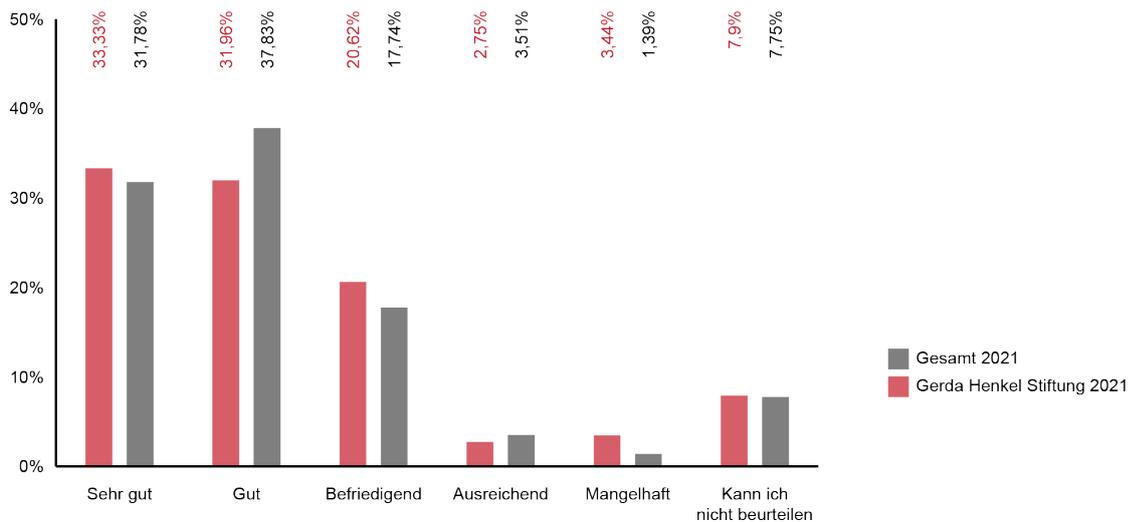


Abb. 29: Waren Sie darüber informiert, wie die Entscheidung über Ihren Antrag zustande kam? (Trend 2015-2021)



Die geförderten Partner:innen konnten überdies die Transparenz der Entscheidungsprozesse insgesamt bewerten. Kumulierte 65,29 % der Befragten bewerteten die Transparenz als sehr gut oder gut. Dieses Ergebnis liegt etwas unter dem Durchschnitt des Gesamtsamples, dennoch zeigt sich hier mit einem Anteil von rund zwei Dritteln eine hohe Zufriedenheit unter den Partner:innen. Am anderen Ende der Skala vergaben kumulierte 6,19 % die Noten ausreichend oder mangelhaft, dies sind etwas mehr als im Gesamtdurchschnitt. Im Trendvergleich mit den Ergebnissen von 2015 zeigt sich allerdings eine Verbesserung der empfundenen Transparenz der Entscheidungsprozesse. So ist der Anteil der sehr guten und guten Bewertung im Vergleich um 7,93 Prozentpunkte nach oben gegangen und die Bewertungen im schlechteren Spektrum hatten 2015 noch 9,91 % vergeben, das sind 3,72 Prozentpunkte mehr als in der aktuellen Befragung.

Abb. 30: Wie bewerten Sie die Transparenz der Entscheidungsprozesse bezüglich Ihrer Partnerschaft zur Gerda Henkel Stiftung?

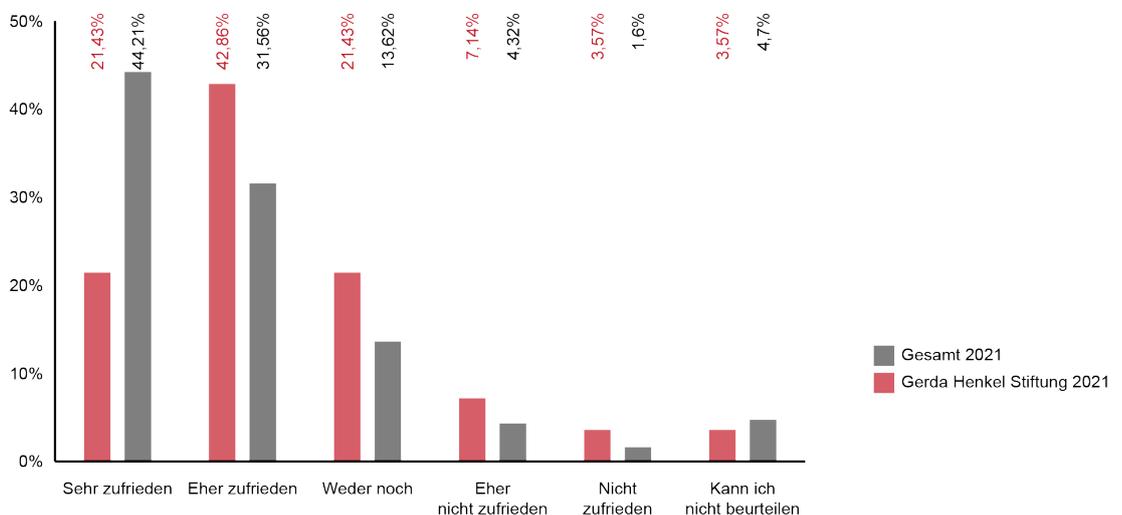


VII. Feedback der abgelehnten Antragsteller:innen

Die folgenden Auswertungen basieren auf den Auswertungen eines Subsamples, das nur aus nicht bewilligten Antragsteller:innen besteht. Um ein systematisches Feedback für die Stiftung einzuholen, wurden in der Learning from Partners Umfrage auch diese Personen zu ihren Erfahrungen im Kontakt mit der Stiftung befragt. Diese Perspektive bietet zusätzlichen Aufschluss über das Kommunikationsverhalten der Stiftungen und ist im Bestreben stetiger Verbesserung wertvoll.

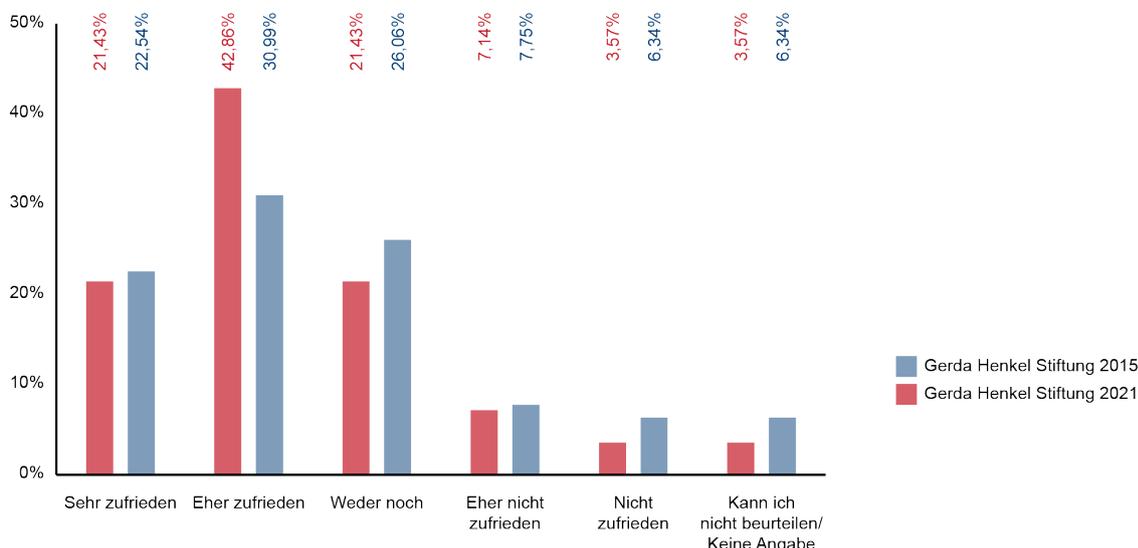
In einem ersten Analyseschritt soll es um die Zufriedenheit der abgelehnten Antragsteller:innen gehen. Dass die nicht bewilligten Antragsteller:innen mit der Phase der Antragstellung allgemein weniger zufrieden sind, stellt keine überraschende Erkenntnis dar und ist bereits aus den anderen Erhebungswellen hervorgegangen. Dennoch ist es Ziel einer professionellen Arbeitsweise, Erreichbarkeit und Beratung für alle Antragsteller:innen zu sichern, unabhängig von der letztendlichen Entscheidung über den Antrag. Die Mehrheit der abgelehnten Antragsteller:innen gab sich sehr (21,43 %) oder eher zufrieden (42,86 %) mit dem Kontakt zur Gerda Henkel Stiftung. Kumulierte 10,71 % zeigten sich hingegen eher nicht oder nicht zufrieden und die restlichen rund 25 % positionierten sich neutral oder wollten keine Beurteilung abgeben. Damit fällt die Zufriedenheit bei der Gerda Henkel Stiftung im Vergleich mit den Gesamtwerten etwas unterdurchschnittlich aus. Den ungewöhnlich hohen Anteil der sehr zufriedenen befragten Personen in dieser Erhebung, der bei 44,21 % liegt, unterschreitet die Gerda Henkel Stiftung deutlich. Für die Angaben zur gesamten Welle 2021 muss der hohe Anteil sehr zufriedener Personen unter den abgelehnten Antragsteller:innen jedoch mit Vorsicht betrachtet werden. Da alle teilnehmenden Stiftungen gleich gewichtet wurden, ziehen positive Ausreißer diesen Wert in die Höhe. In absoluten Zahlen liegt ein Großteil der Antworten nach wie vor bei „eher zufrieden“, „sehr zufrieden“ folgt an zweiter Stelle.

Abb. 31: Wie zufrieden waren Sie während der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zur Gerda Henkel Stiftung? (nur nicht bewilligte Antragsteller:innen)



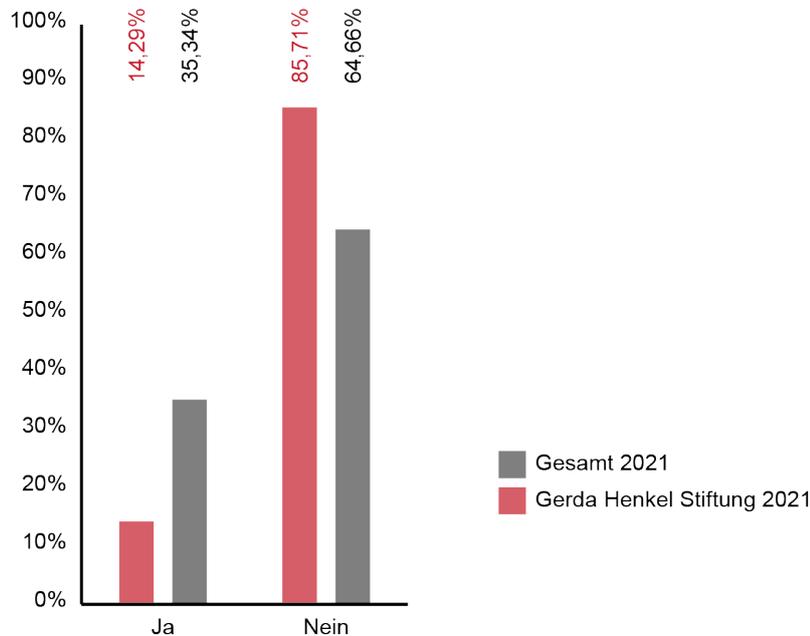
Das positive Ergebnis bei der Beurteilung des Kontakts zur Stiftung während der Antragstellung stellt eine Verbesserung im Vergleich zur Welle von 2015 dar, was für eine hohe Qualität in der Betreuungsleistung spricht. Insbesondere der Anteil der eher zufriedenen Antragsteller:innen liegt 2021 um über 10 Prozentpunkte höher als in der letzten Befragung. Auch der Anteil der eher unzufriedenen Personen konnte sich noch weiter verringern, was für eine mehrheitlich wünschenswerte Qualität der Kommunikation spricht.

Abb. 32: Wie zufrieden waren Sie während der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zur Gerda Henkel Stiftung? (nur nicht bewilligte Antragsteller:innen) (Trend 2015-2021)



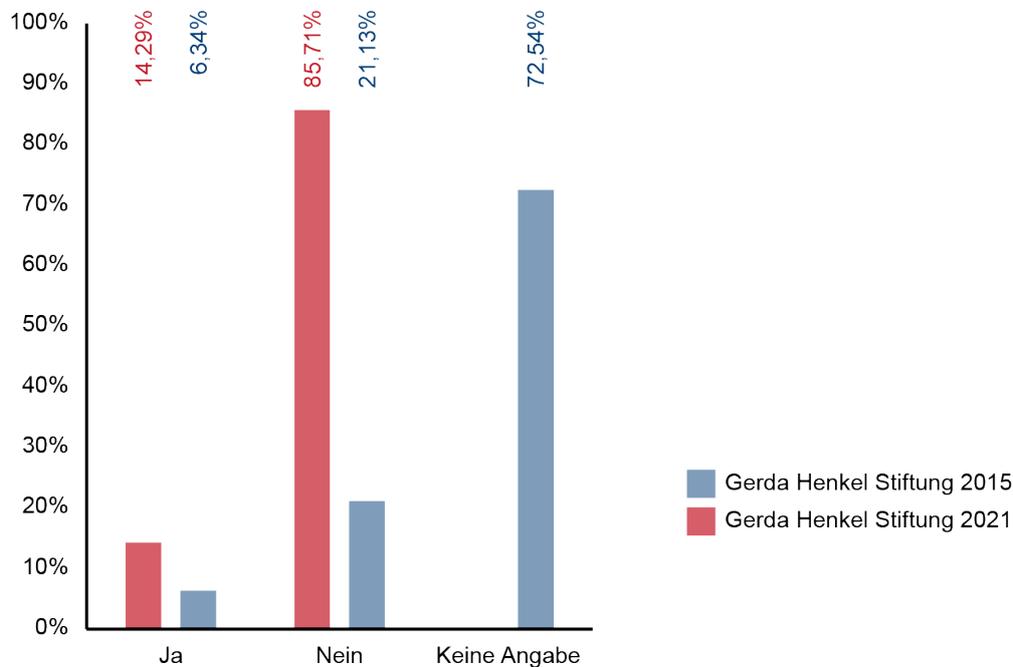
Ein Grund für Fälle mit geringerer Zufriedenheit unter den abgelehnten Antragsteller:innen könnten mangelnde Informationen über die Ablehnung selbst sein. Hier gaben bei der Gerda Henkel Stiftung 85,71 % an, die Gründe für die Ablehnung ihres Antrages nicht erfahren zu haben. Lediglich 14,29 % der abgelehnten Antragsteller:innen wurden über die Gründe für die Ablehnung informiert. Im Vergleich zum Gesamtsample, in welchem 35,34 % erfahren, warum ihr Antrag nicht erfolgreich war, ist dies ein deutlich unterdurchschnittliches Ergebnis in Punkto Rückmeldung zur Ablehnung.

Abb. 33: Wurden Ihnen die Gründe, die zur Ablehnung des Antrags führten, mitgeteilt? (nur nicht bewilligte Antragsteller:innen)?



Diese Zahlen sind insbesondere im Trendvergleich interessant. Da in dieser Erhebungswelle die Antwortmöglichkeiten auf Ja und Nein beschränkt wurden, zeichnet sich im Vergleich zur letzten Welle ein deutliches Bild. Es scheint, dass solche Antragsteller:innen, die in der Vergangenheit keine Angabe machen wollten, eher zu der Gruppe derer gehören, denen die Gründe für eine Ablehnung nicht mitgeteilt wurden. Ob die fehlenden Angaben in der Vergangenheit aber daran lagen, dass die Gründe überhaupt nicht oder aber wenig umfassend kommuniziert wurden, lässt sich nicht abschließend beurteilen. Dies erschwert auch eine Einordnung des Trendzuwachses in beiden Antwortkategorien. Grundsätzlich ist Kritik an einer fehlenden Begründung von Ablehnungen jedoch ein dauerhaft in Learning from Partners aufscheinendes Thema. Eine Vielzahl von Gründen veranlasst Stiftungen, keine Auskunft zu Ablehnungsur-sachen zu geben: Etwa der Schutz der Gutachtergremien, die Sicherung der Unabhängigkeit und Freiwilligkeit der Stiftungsförderung sowie die Effizienz der Verwaltung zugunsten des Arbeitsaufwandes für die Förderung selbst im Gegensatz zum Feedback über abgelehnte Anträge. Für dieses Thema lassen sich also nicht ohne Weiteres einfache und schnelle Lösungen identifizieren.

Abb. 34: Waren sie über die Gründe für die Ablehnung des Antrags informiert? (Trend 2015-2021)



Welche Bedeutung die Rückmeldung zu einem abgelehnten Vorhaben für die Partner:innen hat, zeigen die zahlreichen qualitativen Angaben aus diesem Frageblock. Exemplarisch sollen einige Einschätzungen zu einem ausbleibenden Feedback gezeigt werden. So verschaffen einige Partner:innen ihrem Wunsch nach einer konstruktiven Rückmeldung und der Frustration über fehlende Informationen Ausdruck:

"I would like to know why it was rejected. If the project proposal was faulty, feedback would help me improve it. If it was excellent but the funds were not enough to fund all proposals, the letter stating this could be used to request funding from other institutions."

"I would really appreciate some feedback on why my project was rejected, especially since it was thoroughly conceived with the support of leading experts in my field."

"Considering it was to work at an archaeological site that was in danger of destruction, I would have thought it would be given priority- certainly such projects should."

VIII. Themenschwerpunkt COVID-19-Pandemie

Der Beginn der Covid-19-Pandemie im Frühjahr 2020 stellte eine nie gekannte Herausforderung für die gesamte Bevölkerung dar. Neue Risiken und Einschränkungen trafen die Menschen hart und die Anpassungen an diese neuen Bedingungen dauern bis heute an. Auch im Berufsleben und der alltäglichen Arbeitspraxis kam es zu Neustrukturierungen. Prozesse mussten angepasst werden und Innovationskraft sowie Anpassungsfähigkeit waren gefragt.

Besonders beeinflusst sahen die Partner:innen daher ihre Arbeit. Bei der Gerda Henkel Stiftung gaben 39,88 % der Befragten an, dass die Pandemie ihre Arbeit sehr stark beeinflusst habe. Ein Anteil von 31,55 % gab an, dass die Pandemie ihre Arbeit stark beeinflusst habe. Die weiteren Verteilungen sind ähnlich wie bei anderen Stiftungen der Erhebungswelle. Sehr wenige Befragte fühlten sich weniger oder überhaupt nicht beeinflusst, wobei diese Werte sogar noch etwas unter dem Gesamtdurchschnitt liegen.

Die Partner:innen der Gerda Henkel Stiftung mussten sich zu dieser Zeit großen Herausforderungen stellen, die auch in den offenen Fragen beschrieben werden. Außerdem formulierten die Teilnehmer:innen, wie sie das Agieren der Stiftung in dieser Zeit wahrgenommen haben:

"Da alle Bibliotheken und Museen geschlossen waren bzw. noch sind, ist die Beziehung von digitaler Literatur wichtig. Die Stiftung hat problemlos meine nicht verwendeten Reisekosten in Sachmittel für Bücheranschaffungen umgewandelt."

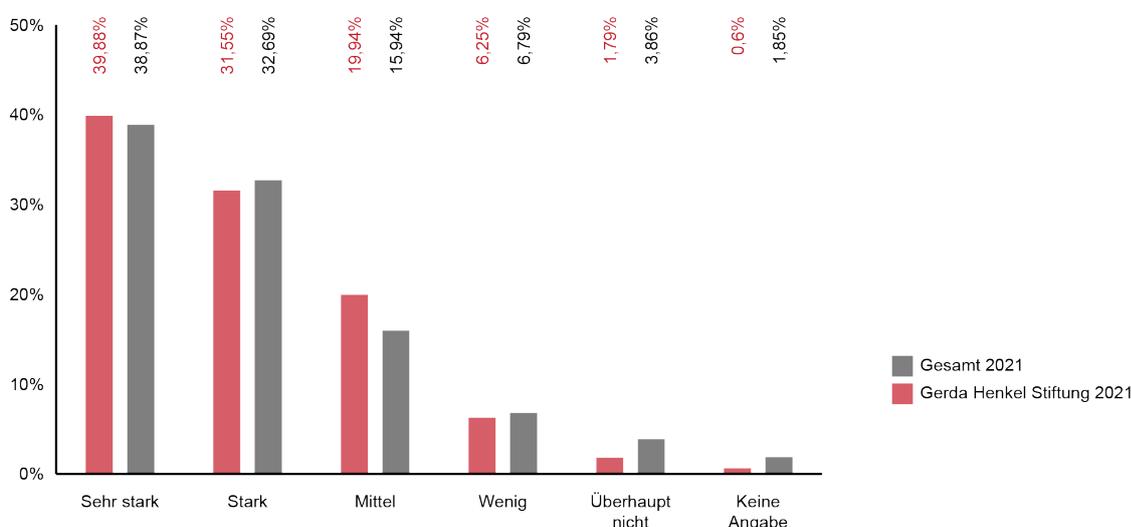
"Da ich zwei Kleinkinder habe, hat sich meine Arbeitszeit durch den Wegfall der Betreuungsmöglichkeiten drastisch reduziert. Ich habe daher zusätzlich Elternzeit genommen, obwohl ich dies eigentlich nicht wollte und für meine Karriere auch nicht für förderlich halte. Ich arbeite jetzt extrem häufig in den sogenannten Randstunden. Zudem ist mein Projekt auf Auslandsaufenthalte angewiesen, die ich und meine DoktorandInnen nun verschieben mussten. Dies bringt das gesamte Projekt in Verzug."

"Das Projekt ist durch Reisebeschränkungen und psychische Belastungen aufgrund der Pandemie beeinträchtigt und derzeit verzögert. Wir versuchen so gut es geht, die Projektziele dennoch zu erreichen und geplante Workshops zu verschieben (eher als sie online zu planen). Wie sich das weiterhin entwickelt, ist derzeit noch nicht absehbar."

"The COVID-19 pandemic has thoroughly disrupted my work. In direct relation to the project, I and the project members have not been able neither to conduct the research on archives, nor to participate in all the dissemination activities that I detailed in the original proposal. However, by the moment the Foundation has been very comprehensive allowing me to adjust the budget, the calendar, the work-strategy as well as the dissemination activities. Although it is very likely that these changes will even increase

the academic outputs and the dissemination activities, but it is worth noting the facilities provided by the Foundation to adjust the project development. It is very likely that it will be necessary to modify again the project development, the length or duration of project, as well as the budget due to the restrictions imposed by COVID-19's disruption. My workload has substantially increased due to the digitalisation of the teaching activities as well as the administrative procedures."

Abb. 35: Wie stark hat die COVID-19-Pandemie Ihre Arbeit beeinflusst?



In derartigen Krisensituationen ist eine klare Kommunikation wichtig, um neue Lösungswege zu generieren und etwaige Unsicherheiten aus dem Weg zu räumen. 34,6 % der Befragten schätzten das Kommunikationsverhalten der Gerda Henkel Stiftung zu Beginn der COVID-19-Pandemie als sehr gut und weitere 24,57 % schätzten es als gut ein. Bei den sehr guten Bewertungen liegt die Gerda Henkel Stiftung damit über dem Durchschnitt. Nur ein geringer Teil von etwa 5 % der Befragten bemängelte das Kommunikationsverhalten zu dieser Zeit. Auffällig ist jedoch, dass ein Viertel der Befragten der Meinung ist, diese Frage nicht beurteilen zu können, obwohl sich ein Großteil der Befragten durch die Pandemie beeinflusst gefühlt hat. Das sind etwas weniger fehlende Beurteilungen als im Gesamtsample, aber sie machen doch noch einen beträchtlichen Anteil aus. Dies könnte darauf hindeuten, dass dieser Teil der Befragten sich weitestgehend eigenständig um die auftretenden Schwierigkeiten gekümmert hat oder diese keine Auswirkung auf die Kooperation mit der Stiftung hatten.

Die Anmerkungen der Befragten zur Kommunikation mit der Gerda Henkel Stiftung zu Beginn der Pandemie fallen durchwachsen aus:

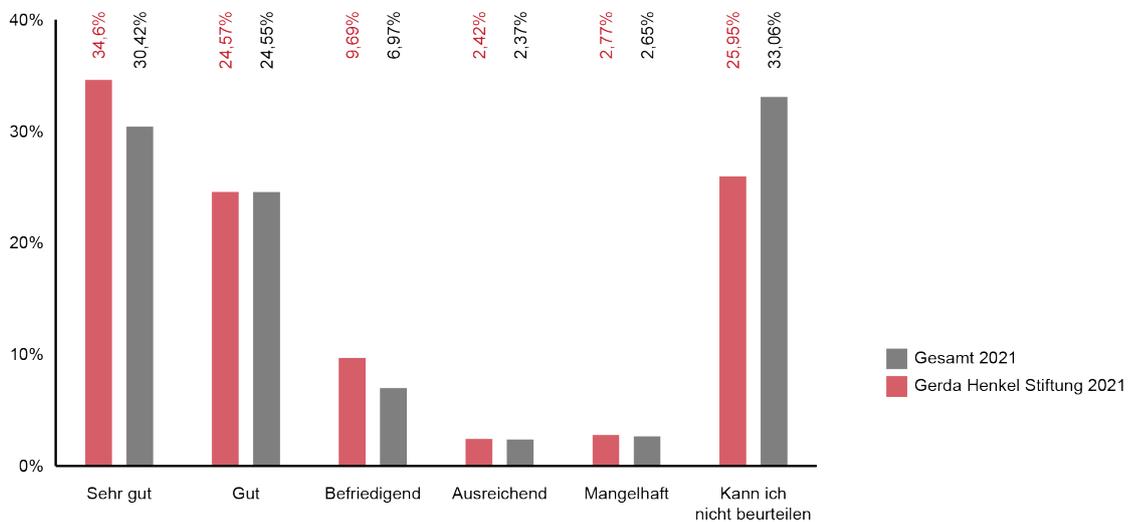
"I had suffered from Covid-19. During this period, the foundation was very understanding and sympathetic about my physical and mental health and my communication with the members of the organisation was extremely encouraging for me."

"There were initial delays in receiving a response about the possibility of suspending the project, but once I was referred to a contact, answers came quickly, and they were very supportive given the situation."

"Ich befand mich zu Beginn der COVID Pandemie im März 2020 noch auf einem Forschungsaufenthalt im Ausland, musste meine Forschungen kurzfristig abbrechen und unter sehr erschwerten Bedingungen eine Rückreise nach Deutschland organisieren. In dieser Phase gab es leider keinerlei Unterstützung durch die Stiftung."

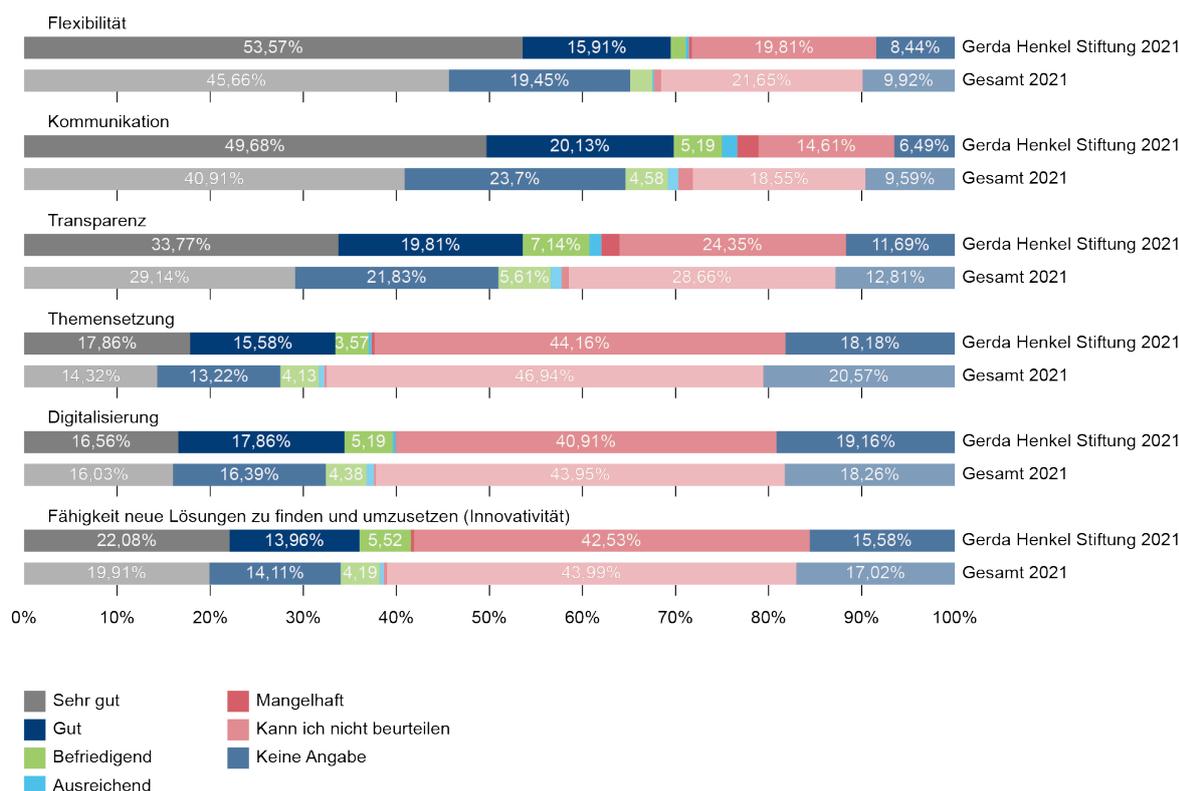
"Mir war nicht bewusst, dass man eine pandemiebedingte Verlängerung der Förderung beantragen konnte. Dies erfuhr ich erst nach Abschluss meiner Förderung (Juli 2020) durch einen Kollegen. Ich erhielt jedoch Arbeitslosengeld, so dass ich mit mäßigem bürokratischen Aufwand gut weiterarbeiten konnte. Ich fürchte, auch an dieser Stelle waren Frauen tendenziell benachteiligt, da sie sich leichter mit den diversen Schwierigkeiten abfinden, die sich ihnen entgegenstellen und nicht darauf kommen, nach entsprechender Unterstützung zu fragen."

Abb. 36: Wie bewerten Sie das Kommunikationsverhalten der Gerda Henkel Stiftung zu Beginn der COVID-19-Pandemie?



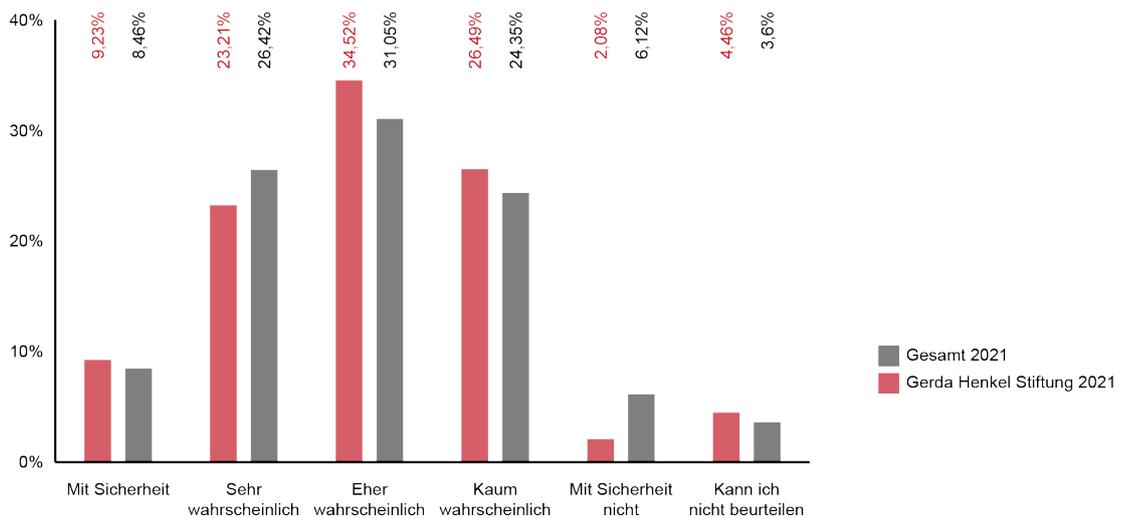
Ein ähnliches Bild zeichnet sich auch im nächsten Frage-Item. Die Befragten wurden gebeten, ihr Verhältnis zu ihrer Stiftung im Rahmen der COVID-19-Pandemie anhand mehrerer Dimensionen zu bewerten. Flexibilität und Kommunikation bewerteten jeweils knapp 70 % der Befragten als sehr gut oder gut. Immerhin 53,58 % der Befragten taten dies in Bezug auf die Transparenz der Stiftung. Auch hier ist erfreulich, dass der Anteil negativer Bewertungen gering ausfällt. Mangelhafte und ausreichende Bewertungen machten jeweils unter 5 % der Antworten aus. Die Gerda Henkel Stiftung weist überdies in allen Kategorien überdurchschnittliche Bewertungen auf. Auffällig ist dennoch der hohe Anteil der Befragten, die keine Beurteilung abgeben konnten oder wollten bzw. keine Angabe machten. Analog zu den übrigen Ergebnissen des Samples stieg dieser Anteil bei den Fragen bezüglich Themensetzung, Digitalisierung und Innovativität sogar auf rund 60 %.

Abb. 37: Wie bewerten Sie die folgenden Punkte mit Blick auf ihr Verhältnis mit der Gerda Henkel Stiftung im Rahmen der COVID-19-Pandemie?



Eine der Hauptfolgen der COVID-19-Pandemie bleibt die Verlagerung von Arbeit und Veranstaltungen in den digitalen Raum. Aufgrund anhaltender Planungsunsicherheit mussten viele Events abgesagt werden und werden auch jetzt noch digital oder hybrid geplant und veranstaltet. Vor diesem Hintergrund wurden die Teilnehmer:innen gefragt, für wie wahrscheinlich sie einen dauerhaften Relevanzverlust realer Veranstaltungen halten. Die Einschätzungen gehen hier bei den Partner:innen der Gerda Henkel Stiftung auseinander. Etwa ein Drittel der Befragten hält eine derartige Entwicklung für eher wahrscheinlich und kumulierte 32,44 % meinen, dass reale Veranstaltungen in Zukunft mit Sicherheit oder sehr wahrscheinlich an Relevanz verlieren. Dagegen halten 26,49 % dies für kaum wahrscheinlich und 2,08 % denken, dass es mit Sicherheit nicht passieren wird.

Abb. 38: Für wie wahrscheinlich halten Sie es, das reale Veranstaltungen, zu Gunsten von virtuellen Veranstaltungen, dauerhaft an Relevanz verlieren?



Auch die Einstellungen bezüglich einer derartigen Verlagerung von Veranstaltungen in den digitalen Raum gehen deutlich auseinander. Mit 32,74 % liegt der Anteil der Befragten, die eine solche Verlagerung eher nicht oder nicht begrüßen etwas höher als der Anteil auf der gegensätzlichen Seite. Hier geben 26,79 % an, dass sie diese Entwicklung überwiegend oder vollständig begrüßen würden. Die Anteile an den Extrempolen fallen jedoch grundsätzlich gering aus und mit 40,48 % positioniert sich ein Großteil der Teilnehmer:innen für die Gerda Henkel Stiftung neutral zu dieser Frage – ein Wert, der sogar noch deutlich über dem Gesamtdurchschnitt liegt.

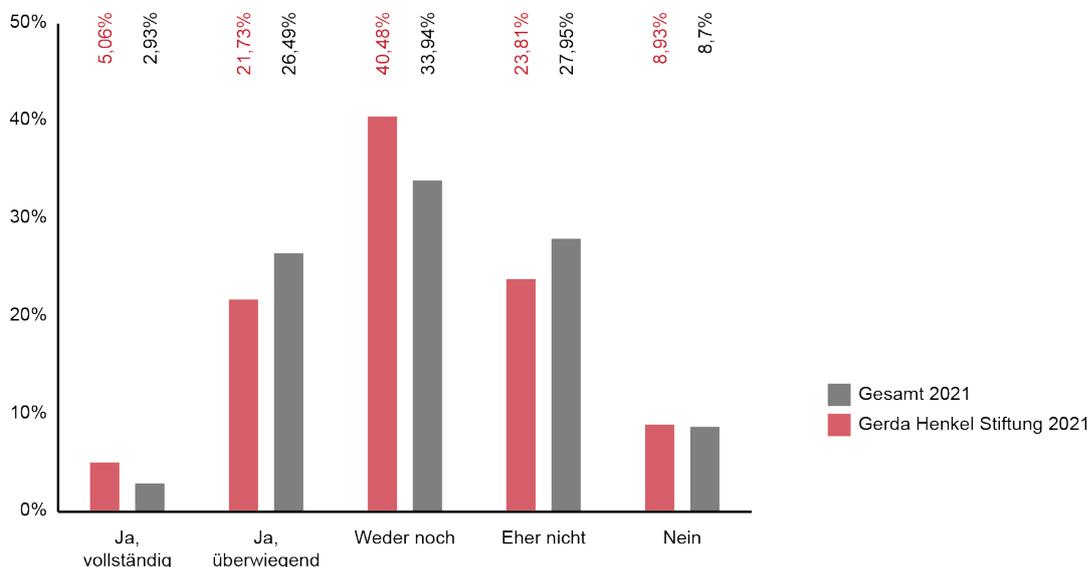
Einige Teilnehmer:innen fassen zusammen, warum sie eine Verlagerung ins Digitale eher ablehnen bzw. dieser zwiegespalten gegenüber stehen. Daraus spricht vor allem ein Bedauern darüber, dass in digitalen Veranstaltungen der informelle Teil verloren geht:

*"... im Ernst: Digitale Veranstaltungen können ein paar Dinge, die großartig sind - an Tagungen können Personen teilnehmen, die kein Reisebudget haben, internationale Kooperationen lassen sich mit weniger Umständen realisieren, auch wenn die Abstimmung der Zeitzonen mühsam ist. Gleichzeitig fällt vieles von dem weg, was solche Veranstaltungen produktiv macht: Die Diskussion in der Pause nach dem Vortrag, wo's nochmal richtig zur Sache geht, die wilde Spekulation über einer Tasse Kaffee, der Besuch im Museum ums Eck, die beiläufige Einführung eine*r neue*n Kolleg*in in den Kreis der Veteran*innen. Break-out rooms sind da nur bedingt ein Ersatz."*

"I have extensive experience in lecturing and public presentations, i find the lack of "contact" with the audience as a major impact on my presentation. I feel less enthusiastic when I cannot gauge the response of the audience and cannot react accordingly. It seems that the number of questions asked online is significantly less than in traditional presentation. I also miss the post-lecture communication with student's and audience members"

"Eine stärkere Verlagerung in das Digitale ist meines Erachtens auf höchster internationaler bzw. globaler Ebene sinnvoll, um den Flugverkehr zu reduzieren. Sofern physische Treffen zeitlich und klimatechnisch vertretbar sind (z.B. Bahnreise), würde ich diese immer bevorzugen. Eine nachhaltige und vertrauensbildende Kontaktaufnahme, Kommunikation und Netzwerkbildung ist für mich persönlich nur in Präsenzform möglich. Gerade in der Corona-Zeit vermisse ich die körperliche Seite der Kommunikation sehr."

Abb. 39: Begrüßen Sie eine stärkere Verlagerung von Veranstaltungen ins Digitale?



G. FAZIT UND IMPLIKATIONEN DER LEARNING FROM PARTNERS STUDIE

Die nunmehr vierte Auflage der Trendstudie Learning from Partners ermöglichte es Partner:innen der sechs teilnehmenden Stiftungen, ein systematisches Feedback über das Handeln ihrer Förderinstitution abzugeben. Die im Frühjahr 2020 begonnene COVID-19-Pandemie stellte die Befragung vor einige Herausforderungen, eröffnete aber auch die Möglichkeit, (potenzielle) Auswirkungen dieser Umstände auf die Partner:innen in die Erhebung einfließen zu lassen. Darüber hinaus wurde es möglich, positive und negative Veränderungen für die zukünftige Arbeit zwischen Stiftungen und Partner:innen herauszufiltern und für Anpassungen in der Veranstaltungs- und Förderpraxis fruchtbar zu machen. Die Gerda Henkel Stiftung nahm zum zweiten Mal an der Studie teil, sodass die aus den Paneldaten durchgeführte Trendanalyse eine längerfristige Entwicklung der Stiftung beschreibt.

Überblickt man die grundlegenden Ergebnisse der vierten Welle, bekräftigen diese die besondere Position der Gerda Henkel Stiftung im Feld der Wissenschaftsförderung, ihre professionellen internen Organisationsabläufe und ihr Gespür für die Setzung aktueller und relevanter Themen in den entsprechenden Förderinitiativen.

Wie bereits in der vorherigen Erhebung zeigt sich, dass die Gerda Henkel Stiftung in ihrem eigenen Bereich als Förderin etabliert und bekannt ist. Die Ergebnisse zeigen, dass die Partner:innen die Stiftung als renommiert, verlässlich und anspruchsvoll sowie zunehmend auch als innovativ, flexibel und transparent wahrnehmen. Alle drei Eigenschaften erreichten Werte von rund 90 % Zustimmung. 85,29 % der Partner:innen meinen zudem, dass eine Förderung durch die Gerda Henkel Stiftung als Qualitätsausweis innerhalb des eigenen Tätigkeitsfeldes bzw. der Fachcommunity gelte. Im Trendvergleich attestieren außerdem immer mehr Partner:innen der Stiftung eine gesellschaftlichen Wirkung. Besonders geschätzt wird der Beitrag der Stiftung zu sozialem Wandel und zur Stärkung marginalisierter Perspektiven.

Mit Blick auf die einzelnen Befragungsdimensionen lässt sich feststellen, dass die Zufriedenheit der Partner:innen ungebrochen hoch ist. Die Zufriedenheit in der Phase der Antragstellung konnte in der jetzigen Welle noch gesteigert werden. Zudem liegt die Gerda Henkel Stiftung im Vergleich mit den anderen Stiftungen meist über dem Gesamtdurchschnitt und belegt bei der Bestnote der Bewertung der Partnerschaft sogar den Spitzenwert im Gesamtsample. Die sehr hohen Werte bei der Zufriedenheit der Partner:innen zeugen von einem hochprofessionellem Stiftungshandeln in puncto Antragstellung und Betreuung von Partner:innen.

Der Faktor Transparenz zeigt sich weiterhin als ausbaufähig, gerade beim Prozess der Antragstellung. Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen zu ermöglichen und stiftungsinterne Entscheidungsprozesse so transparent wie möglich zu gestalten ist für die Akzeptanz von Stiftungen und deren Fördertätigkeit wesentlich. In der Transparenz der Entscheidung über den eigenen Antrag bieten sich für die Gerda Henkel Stiftung Verbesserungschancen. So gab es zwar eine Verschiebung im stiftungsinternen Trend

zugunsten der vollständig und überwiegend informierten Partner:innen, deren kumulierter Anteil liegt jedoch weiterhin unter dem Durchschnitt des Gesamtsamples. Und auch die Bewertung der Transparenz der Entscheidungsprozesse insgesamt fällt bei der Gerda Henkel Stiftung leicht unterdurchschnittlich aus.

Wie in jeder Ausgabe von Learning from Partners gab es auch in dieser Erhebungswelle ein Schwerpunktthema. Das 2018 zentrale Thema der Digitalisierung wurde vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie erneut aufgegriffen. Beide Themen wurden auf unterschiedliche Art und Weise beleuchtet und zusammengefasst.

Klar ist, dass die Belastungen, sowohl privater Natur als auch in beruflicher Hinsicht, durch die Pandemie stark zugenommen haben. So schilderten es auch die Befragten der vierten Welle. Besonders betroffen von diesen Auswirkungen war und ist noch immer der wissenschaftliche Bereich, der sich nur durch (internationalen-) Austausch weiterentwickelt. So beschrieben die Befragten, dass besonders die Ausfälle von Recherche-, Forschungs- und Reisemöglichkeiten den Fortschritt von Projekten behindert haben. Ebenso ins Gewicht fallen die Schließungen von Universitäten, Archiven und Forschungseinrichtungen, ohne die die Arbeit nicht oder unvollständig verrichtet werden konnte. Der Großteil der Befragten fühlte sich während dieser schwierigen Zeit in der Gerda Henkel Stiftung sehr gut aufgehoben. Förderung wurde in den meisten Fällen flexibel angepasst. Kritikpunkte in Bezug auf die Pandemie betrafen fehlende Informationen zu Beginn, insbesondere die Aufklärung über Möglichkeiten der pandemiebedingten Verlängerung von Förderungen.

Zusammenfassend blickt die vierte Erhebung auf einen stetigen positiven Trend und konstatiert den Stiftungen professionelles Handeln und eine gute Zusammenarbeit mit ihren Partner:innen. Stiftungen werden akzeptiert, sind legitimiert und sind fest in der Gesellschaft verankert.

H. LITERATURVERZEICHNIS

Anheier, Helmut K. (2012): Von Non-Profit-Organisationen und Philanthropie zu sozialer Investition. Auf dem Weg zu einer neuen Forschungsagenda. In: ders, Andreas Schröder, Volker Then (Hrsg.): Soziale Investitionen. Interdisziplinäre Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag. S. 17-38.

Bundesverband Deutscher Stiftungen (2021): Zahlen, Daten, Fakten zum deutschen Stiftungswesen.

CSI (Centrum für Soziale Investitionen) (2012): Learning from Partners. Gesamtreport 2012. Heidelberg.

CSI (Centrum für Soziale Investitionen) (2015): Learning from Partners. Gesamtreport 2015. Heidelberg.

CSI (Centrum für Soziale Investitionen) (2018): Learning from Partners. Gesamtreport 2018. Heidelberg.

Stein, Petra (2014): Forschungsdesigns für die quantitative Sozialforschung. In: Baur, Nina; Jörg Blasius (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Pp. 135 – 152.

